Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

114. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, den 23. Januar 1991 | Nr. 2

(PHOTOCREDITS: PETER HOCHHEIM)

Winter

Es kracht der Schnee, der Wagen knarrt;
mit langen Zapfen steht und starrt
der Tannenwald so silberweiß,
die Zweige dicht behängt mit Eis.

Es flimmt und flirrt, es blinkt und blitzt;
die langen Zapfen wohlgespitzt,
die feinen Nadeln ohne Zahl,
sie funkeln hell im Sonnenstrahl.

Wie blinkt die Abendsonne schön!
Im weißen Dampf die Hügel stehn.
Schon dunkel wird der lichte Wald,
der Mond am Himmel glänzet bald.

Der schöne Tag vorüberging,
der Mond sein helles Licht empfing;
mit Sternlein füllt der Himmel sich:
Herr Gott, Herr Gott, wir loben dich!

(Gedicht von Hermann Kletke)

Leitartikel

Der Gott treuer Führung

II. Teil

((Fortsetzung einer Bibelarbeit über Psalm 23 von Professor Herbert Jantzen, aus der Schweiz, früher Saskatchewan, Canada).

"Er erquicket meine Seele."

Wörtlich ist zu übersetzen: *"Meine Seele stellt er wieder her."* Wir Menschen brauchen auch als Kinder Gottes Wiederherstellung, weil wir sündig sind. Jedesmal, wenn wir sündigen, kommt ein Stück Tod in unser Leben hinein. Deshalb müssen wir Buße tun und "Nein" sagen zu unserer Tat und bekennen: "Ich habe da falsch gehandelt; ich habe gesündigt."

Wir möchten uns davor drücken. Und wenn wir unsere Sünde bekennen, dann tun wir es so schnell wie möglich. Wir möchten nicht, daß von uns schlecht gedacht wird, und halten uns selbst nicht für so schlecht.

Eigentlich sollten wir aber ganz dazu stehen. Wir brauchen keine Angst zu haben, denn jemand hat die ganze Strafe schon für uns getragen. Wer Angst hat, Buße zu tun, der hat Angst vor dem Gericht. Er schämt sich. Aber wir können jetzt wirklich zu Jesus kommen, und er vergibt uns. Nur er kann unsere Seele wieder herstellen. Nur er gibt Leben.

Aber wir brauchen nicht nur Wiederherstellung, weil wir sündig sind und die Sünde unser geistliches Leben trübt; sondern wir brauchen auch Wiederherstellung, weil wir schwach sind.

Paulus spricht im achten Kapitel seines Briefes an die Römer zwei Probleme an: im ersten Teil die Frage der Sünde im Leben des Gläubigen und wie sie zu überwinden ist; im zweiten Teil das Problem der Schwachheit. Wir können alles in Ordnung gebracht haben und immer noch schwach sein. Wenn wir z.B. beim Beten müde werden, dann kann die Ursache dafür eine rein körperliche Schwachheit sein. Das muß nicht sündig sein. Es gibt Christen, die ein unnötig schlechtes Gewissen haben, wenn aus Schwachheit etwas nicht geklappt hat. Der Herr will uns dafür neuen Mut und neue Kraft geben. Er hat immer Mittel und Wege, uns hindurchzubringen. Er stellt uns wieder her, solange er uns in dieser Welt gebrauchen will.

"Er führet mich auf rechter Straße..."

Was ist die rechte Straße? Es ist der kürzeste Weg zum Ziel. Für das Volk Israel wäre es der geographisch kürzeste Weg gewesen, beim Auszug aus Ägypten direkt am Mittelmeer entlang nach Palästina zu gehen. Aber von Gott aus gesehen führte der kürzeste Weg für Israel durch Sinai. Er hatte noch andere, nichtgeographische Ziele für sein Volk.

Wir mögen oft denken, wir werden Umwege und Umleitungen geführt; aber sie sind die kürzesten, die geraden Wege Gottes zu seinem Ziel mit uns. Wir dürfen das im Vertrauen zu Gott bejahen und annehmen. "Ja, das sieht für mich wie ein Umweg aus, aber von dir aus ist er der kürzeste Weg für mich."

Es kann geschehen, daß wir mit dem Auto zu einer Sitzung fahren und wegen eines nicht vorhersehbaren Staus zu spät kommen. Dabei können wir Geduld lernen. Gott vergeudet nie die Zeit seiner Kinder - das finde ich schön.

Ein anderer Aspekt der "rechten Straße" ist: Die Straße ist gerade, weil sie gerecht ist. Sie führt dem Gesetz, dem Willen Gottes entlang. Das Gesetz ist ja der ausgesprochene Wille Gottes für alle Menschen. Gott führt uns nie in die Sünde hinein. Er kann uns in die Nähe der Versuchung führen, wenn wir nicht aufpassen oder gar mit der Sünde spielen wollen. Dann müssen wir uns entscheiden, ob wir bewahrt bleiben wollen oder nicht. Deshalb beten wir im "Vaterunser" sehr ernsthaft: *"Führe uns nicht in Versuchung."* Das heißt: "Herr, laß mich nicht leichtfertig werden und so weit kommen, daß ich eine solch schmerzliche Führung wie das Volk Israel brauche, von dem es heißt: *'So hab ich sie dahingegeben in die Verstocktheit ihres Herzens, daß sie wandeln nach eigenem Rat' (Ps. 81,13)."*

Führung und Fügung

Er leitet mich. Mein Leben steht unter seiner Führung. Ich bin nicht unabhängig. Die Staatsform der modernen Demokratie kann Christen dazu verleiten, zu meinen, sie könnten tun, was sie wollen. Andere Regierungssysteme haben wieder andere Probleme. Aber auch wenn wir das Vorrecht haben, vom Volk her zu entscheiden wer unsere Führer sein sollen und wie es zugehen soll, wollen wir uns dessen bewußt sein: Geistlich gesehen gibt es unter Gott keine Demokratie, sondern eine Theokratie, die wohlwollend, gut und herrlich ist.

Gott fragt nicht nach unserer Meinung, sondern wir fragen nach seiner Meinung. Diese Führung Gottes ist teils bewußt, teils Führung und teils Fügung.

Fügungen sind die Wege Gottes, bei denen wir nichts zu sagen haben; Gott verfügt über unsere Umstände.

Aber dann gibt es auch Wege, bei denen wir aufgerufen sind, zu antworten. Gott möchte uns in eine gewisse Richtung bringen, aber er wartet auf unser "Ja". Er informiert uns erst und fragt dann: "Kommst du?" Das ist Führung. Wir können dazu "Ja" oder "Nein" sagen.

"... um seines Namens willen."

Gott gibt sich selbst Namen, um zu zeigen, wer er ist. Sie sind Offenbarung seines Wesens. Gottes Führung in unserem Leben entspricht seinem Wesen. Er wird nie gegen sein Wesen handeln. Er bleibt heilig, liebevoll und gerecht. Der Name Gottes weist in zwei Richtungen: In die Zukunft und in die Vergangenheit. Sein Name ist Verheißung, aber auch Ehre im Blick auf die Vergangenheit. Er bleibt sich selbst treu.

"Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich."

Wir sehen hier das Bild von Schafen, die in Palästina von einer Aue zur anderen gehen. Dazwischen liegt ein Gebirge, und es geht durch enge Schluchten. Die Strahlen der Sonne gelangen dort nicht bis zum Boden. Es ist dunkel, und es gibt Höhlen, in denen wilde Tiere lauern. Das sind Schatten des Todes. Der Hirte führt die Schafe absichtlich hier durch. Aber hier ist auch Hilfe. Worin besteht sie? *"Denn du bist bei mir,"* lesen wir. Die Hilfe ist in der Gegenwart Gottes. Deshalb müssen wir uns fragen: "Wo ist Gott in unserem Leben?" Gott ist bei uns, wenn wir bei ihm sind. Halten wir uns bei ihm auf, dann wird er auch bei uns sein - auch im Tal des Todesschattens. Dann brauchen wir kein Unheil zu fürchten.

Aber unsere Hilfe ist nicht nur Gottes Gegenwart. Er kann auch Mittel gebrauchen.

Wenn der Hirte die Schafe durch die Schlucht führt, dann tröstet das Schaf zweierlei: Der Knüppel (Stecken) und der Stab.

Der Knüppel ist natürlich nicht für das Schaf da, sondern für die Feinde, die in der Schlucht lauern. Das Schaf weiß: "Der Herr wird schon fertig werden mit meinen Feinden."

Jemand legte dieses Bild einmal so aus: "Wenn ich in eine Versuchung komme und die Versuchung klopft an meine Tür, dann schicke ich Jesus zur Tür. Der wird schon fertig mit der Versuchung."

Das andere Mittel zum Führen ist der Stab. In der dunklen Schlucht sieht das Schaf den Hirten nicht und kennt den Weg nicht. Dann klopft der Hirte bei jedem Schritt mit dem Stab auf den Boden, und das Schaf hört, wo er ist.

Eines Tages wird der Herr auch uns zählen. Aber er wird auch dafür sorgen, daß wir am Ziel ankommen. Dieser Gedanke tröstet uns.

"Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde."

Wir könnten hier an "Gäste" denken. Aber wir können auch beim Bild der Herde bleiben, denn in Palästina kommt es oft vor, daß sich in Löchern Schlangen aufhalten. Der Hirte geht dann voraus, nimmt ein Gefäß mit Öl aus seiner Hirtentasche und gießt um die Schlangenlöcher herum Öl. Die Schlangen können dann nicht aus dem Loch heraus, um die Schafe zu beißen. So haben die Schafe "einen Tisch in Gegenwart ihrer Feinde."

Das ist auch für uns ein schönes Bild: Wir können uns in der Gegenwart Gottes an ihm freuen, selbst wenn sich um uns herum Bedränger befinden. Wir brauchen uns nicht einschüchtern zu lassen. Die Bedränger sind von Gott gebunden und können uns nur angreifen, wenn Gott dies will; aber sie können nicht unsere Seele verletzen.

Am Ende des Tages wird der Stab dann bei der Hürdentür hochgehalten, und die Schafe gehen darunter hindurch und werden gezählt. Wenn eines fehlt, geht der Hirte den Weg zurück und sucht das Schaf. So ist der Stab ein Trost für das Schaf.

"Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein."

Dies kann zweierlei bedeuten: daß er mich ehrt oder daß er mich schön macht. Auf jeden Fall ist es das Zeichen von herzlicher Gastfreundschaft. *"Und er läßt meinen Becher überfließen"* - ich habe mehr als genug beim Herrn.

"Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar."

Der Hirte hat vielleicht einen Hund, der ihm hilft, die Schafe bei der Herde zu halten. Auch Gott hat seine "Hunde". Aber diese "Hunde" sind *Güte* und *Freundlichkeit*. Und diese zwei *"werden mich verfolgen"* heißt es wörtlich. Sie werden dafür sorgen, daß ich bei der Herde bleibe. Alle Versuche Gottes, mich bei ihm zu halten, sind lauter Güte und Freundlichkeit. Das wird so sein, solange ich lebe.

"Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel", nach Philipper 3,20a. Von dort kam der Ruf an uns. Wir sind von oben geboren worden; unsere Quellen liegen im Himmel. Wenn wir also dort ankommen, dann kommen wir nach Hause. Und dort werden wir wohnen "immerdar", auf unübersehbare Zeit.

Wir haben einen *guten Hirten*, der uns recht führt. Seine Führung dient zu unserem Segen. Deshalb wollen wir bei ihm sein und uns von ihm führen lassen.•

(Herbert Jantzen)

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue,
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Canada

Frage:
- Welche Bedeutung hat Jesu Name, "Erstgeborener" wie wir ihn im Neuen Testament finden?

Antwort:
- Diese Frage kommt auf wenn wir in der Weihnachtszeit von der Geburt Jesu sprechen. Bedeutet diese Benennung daß Jesus, obzwar von Ewigkeit her, dennoch ein Geschöpf Gottes ist?

In den folgenden Schriftstellen wird dieser Name, "Erstgeborener", gebraucht:

Römer 8,29 "daß derselbe der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern,"

Kolosser 1,18 und Offenbarung 1,5 "der Erstgeborene von den Toten," und

Hebräer 1,6 "da er einführt den Erstgeborenen in die Welt."

Es ist nicht immer so leicht die Bedeutung eines Wortes in der Bibel festzustellen. In unserer Auslegung müssen wir immer damit rechnen, daß die Bibel aus andern Sprachen übersetzt worden ist und daß auch unsere heutige Sprache dem Wechsel der Zeit unterliegt. Es genügt nicht immer, daß wir nur schnell zum Deutschen Duden oder zum Englischen Webster Wörterbuch greifen und somit momentan die rechte Antwort haben.

Laut den Bibelauslegungen, die mir zur Verfügung stehen, enthält der Ausdruck, "Erstgeborener", im Urtext den Gedanken von Vorrang, Würde und Erhabenheit und ist nicht mit den Ausdrücken wie "erschaffen" oder "geboren sein" zu ersetzen.

In den obenangeführten Schriftstellen kommt der Gedanke von Erhabenheit und Priorität sehr stark zum Vorschein aus dem Zusammenhang der Verse. Wir könnten sagen, daß Christus "der erste (oder der vorderste) unter den Gläubigen ist" (Römer 8,29) oder auch, "er ist der Höchste von aller Kreatur," (Kolosser 1,18). Hier sprechen wir nicht von einem Anfang sondern von einem erhabenen Stand.

Wohl ist Christus der **Zeit** nach der **Erste** - er ist ewig. Er ist immer bei Gott gewesen. Der Stufe, des **Ranges** nach, ist er aber auch immer der **Höchste** gewesen und bleibt es auch in Ewigkeit.

Worte wie Psalm 2,7 "heute habe ich dich gezeugt," beziehen sich nicht auf eine Erschaffung des Sohnes, sondern, wie wir aus dem Zusammenhang des Psalmes auch merken, auf seine Einführung als Herscher über die Welt.

Wenn Jesus nun der Erste ist unter den Brüdern (Römer 8,29) und sich auch nicht schämt, uns seine Brüder zu nennen (Hebräer 2,11), dürfen wir ihn nicht auch unseren Bruder nennen? Als Antwort darauf finde ich kein Wort im Neuen Testament. Heute nennen wir ihn wie Thomas es einst tat, "Mein Herr und mein Gott."• *(Victor D. Toews)*

Es hat Zeit!

Es hat noch Zeit, es hat noch Zeit bis morgen,
auf einen Tag kommt es gewiß nicht an,
ich kann es morgen sagen, morgen schreiben,
die kleine Arbeit ist ja schnell getan!

Ich müßte wohl zu jenem Kranken gehen,
der Weg bis hin zu ihm ist ja nicht weit,
doch kann es ja auch morgen noch geschehen,
und er erwartet mich nicht g'rade heut'!

Und jener Brief? Sie wollte Antwort haben,
doch ist auch morgen dafür noch ein Tag,
und hatte sie bis dahin sich geduldet,
sie wohl ein wenig noch sich dulden mag!

Ach, und der Kranke? Sehnend auf dein Kommen
hat er gehofft, gewartet Stund' um Stund',
er hatte dir noch Wichtiges zu sagen,
doch als du kamst, war stumm und bleich sein Mund!

Und was du sagen, tun und schreiben wolltest,
was träge du verschoben immerfort,
vernahmst du es, was du damit verschuldet,
wie man von dir ersehnte Tat und Wort?

Einst kommt der Herr, und ach, er wird nicht fragen,
ob es dir heut', ob morgen lieber ist,
er fragt nur eines: Ob du heut', ja heute
ihm zu begegnen wohl bereitet bist!

Was unterblieb, es läßt sich nie ersetzen,
nie kehrt die Zeit zurück, die wir verträumt,
und was an unsern Brüdern wir versäumten,
wir haben es an unserm Herrn versäumt!

(aus Evangeliums Posaune)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder.** Telefon: **(204)669-6575. FAX** (c/o MBM/S **(204)667-0680.) Jahresabonnement im voraus zahlbar:** Canada und USA - $18.oo; Deutschland: einfache Post - DM 30.oo; Luft Post - DM 90.oo - zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - *Mennonitische Rundschau,*** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte - Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: ***Mennonitische Rundschau,* 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Second class registration number - 1107. The Christian Press.

Kurznachrichten

- Am 1. September begannen Pastor **Peter und Diane Nikkel** eine neue Gemeindearbeit unter Aufsicht der BC M.B. Church Extension Board in der Newton Gegend von Surrey, BC. Zwei Monate später, am 2. Dezember, versammelten sich die etwa 30 Personen, die in drei Hauskreisen um die Arbeit gebetet hatten, zum ersten Gottesdienst. Mit einer Teilnehmerschar von 147 Personen, darunter viele Freunde und Unterstützer, schöpften sie Mut zu diesem Neuanfang. Am 9. Dezember war die entstehende Versammlung unter sich mit 67 Teilnehmern.

❄ ❄ ❄

- Die Blaine Lake Gospel (M.B.) Chapel in Saskatchewan, unter der Leitung von Pastorenehepaar **Gerald und Eleanor Epp** und zwei weiteren Gemeindemitgliedern, veranstaltete im November 1990 eine Debatte zum Thema: *Schöpfung oder Evolution*. Nachdem der Leiter für Creation Research, Dr. **John Mackay** aus Australien in Waldheim, North Battleford, Saskatoon und Blaine Lake referiert hatte, fand die Debatte zwischen ihm und drei willigen Universitätsprofessoren und dem Universitätskaplan statt. 570 Personen waren in der Aula der lokalen Schule zu diesem Treffen erschienen. Offenbar wurde, daß die Evolutionstheorie nur wenig Begründung findet.

❄ ❄ ❄

- Seit November 1990 dienen Gehilfspastor **AJ und Evonne Poettcker** teilzeitig in der Lakeview Community (M.B.) Gemeinde in Lethbridge, Alberta, wo Pastor **George und Carol Braun** die Hauptverantwortung tragen.

❄ ❄ ❄

- Die zwei Ziele des Institut Biblique Laval, die französischsprachige M.B. Bibelschule in Montreal, Quebec sind nach wie vor, Christen aus Quebec für den Gemeindedienst vorzubereiten und ein solides Bibelkenntnis bei den Gemeindemitgliedern zu fördern. Viele der Studenten stehen gleichzeitig zum Studium in einem Gemeindedienst. Da sie erst als Erwachsene zum Glauben kamen, haben sie nie eine Sonntagschule besucht und kennen das evangelikale Gemeindeverständnis nicht. Deshalb ist IBL von großer Wichtigkeit. (aus *IBL Newsletter*)

❄ ❄ ❄

- Die Gemeinde und der Freundeskreis der Christian Fellowship (M.B.) Chapel in Orillia, Ontario besteht aus etwa 120 Personen unter der Betreuung des Pastorenehepaars **John und Gloria Block**. Alle vierzehn Tage führen sie abwechselnd eine Nachbarschafts Bibelgruppe und eine Frauen Bibelstunde mit etwa 30 Teilnehmern durch. Neben der Handarbeit, die Gloria unterrichtet, konnte sie auch ihr persönliches Zeugnis mitteilen.

❄ ❄ ❄

- Nach siebzehn Jahren als Lehrer am Columbia Bible College in Clearbrook, BC, legt **Murray Phillips** seinen Lehrdienst am 15. Juni nieder. CBC Präsident **Walter Unger** spricht von Murray Phillips als von einem begabten Referenten und gern-gehörten Konferenzredner. Er hat dem College und der Konferenz treu gedient. Zur Zeit beendet er seinen Doktor der Philosophie am Simon Fraser University auf dem Gebiet der Anthropologie.

❄ ❄ ❄

- MBM/S Missionarin **Helen Toews**, die viele Jahre Krankenpflege in Zaire unterrichtet hat, war über Weihnachten in Coaldale, Alberta zuhause, wo sie ihre kranke 94-jährige Mutter besuchte. Sie berichtete am 23. Dezember in ihrer Heimatgemeinde aus ihrer Arbeit. Anfang Januar ist Helen zurück nach Zaire ausgereist.

❄ ❄ ❄

- Am 1. April 1991 werden **Dan und Kathy Stobbe** aus Steinbach, Manitoba den Pastorendienst in der Lakeview M.B. Gemeinde in Killarney, Manitoba aufnehmen. Dan schließt sein Studium in der Seelsorge und Beratung am Winnipeg Bible College ab. Auch legt er seinen zweijährigen Dienst als teilzeitiger Pastor der Steinbach M.B. Gemeinde nieder. Zur Familie Stobbe gehören vier Kinder.

❄ ❄ ❄

- **Peter und Maria Hübert**, langjährige MBM/S Missionare nach Quito, Ecuador berichten in ihrem Weihnachtsbrief, daß sie sich am Ende 1990 über Besuch aus Deutschland, Brasilien, Ecuador, den USA und vier kanadischen Provinzen freuten. Im September machten sie eine sieben-wöchige Reise von mehr als 12,000 Kilometern nach Winnipeg, Kansas, Chicago und Ontario. Nach ihrer Heimkehr stellen sie allwöchentlich eine Radiosendung von einer halben Stunde her, die im ganzen Frasertal gehört wird. Peter und Maria freuen sich auf eine Europareise für die zweite Hälfte des neuen Jahres.

❄ ❄ ❄

- Im vorigen Herbst weihte die Gospel Light (M.B.) Gemeinde in Carman, Manitoba einen Anbau von mehr als 2500 Quadratfuß für christliche Erziehung ein. Gleichzeitig wurde **Terry Axdal**, der neue teilzeitige Direktor für Christliche Erziehung, in der Gemeinde eingesetzt.

❄ ❄ ❄

- Die Gospel Light (M.B.) Gemeinde in Carman, Manitoba machte am 31. Oktober ein "Pumpkin Bash" als Alternative zum Hallowe'en. Die doppelte Anzahl Teilnehmer, die sonst zu den Christian Service Brigades und Pioneer Girls Clubs kommen, bestand aus mehr als 50 Kindern im Alter zwischen sechs und zwölf. Gruppenleiter und Kinder verkleideten sich, aber Furcht-erregende Kostüme wurden nicht geduldet. Die Kinder spielten Spiele, hörten einen Sketch über die Liebe Gottes, hatten ein Verkleidungswettbewerb und bekamen Süßigkeitstüten.

❄ ❄ ❄

- Vom 9. bis zum 16. September hatte "Greater Calgary Mission '90" in Calgary, Alberta 53 750 Besucher. Davon kamen 1360 Personen, zum größten Teil Jugendliche, zur Beratung. Die Musikgruppe **White Heart** von Tennessee brachte Konzerte an zwei Vorabenden. Der Redner war **Ralph Bell** vom Billy Graham Team, der aus St. Catharines, Ontario, stammt.

- Am 2. Dezember wurde die neue Gemeinschaftshalle der South Park M.B. Gemeinde in Altona, Manitoba eingeweiht. Das neue Gebäude in dem die Versammlungen jetzt stattfinden, enthält auch Sonntagschulräume, Küche und Büros. Der Versammlungssaal soll später als zweite Phase gebaut werden. Die Altona M.B. Gemeinde, die 1981 begann und jetzt 92 Glieder und etwa 150 Besucher hat, versammelte sich bis dahin in Schulen. **Bob Enns** ist der gegenwärtige Pastor und **Walter Hiebert** der Gemeindeleiter (Moderator). *(Red River Valley Echo)*

❄ ❄ ❄

- Am 18. November trug eine Spielergruppe des Mennonite Educational Institute in Clearbrook, BC das Bühnenstück "Crossing the Line" (Überschreiten der Grenze) vor.

Familienfeste

Ein Familientreffen der Sippe HAMM in Deutschland

- Bonn, den 28. Oktober 1990 -

Mehr als 500 Nachkommen von Martin Hamm (1690-1750) und Anna Bergen (1693 - 1764) nahmen an der Jubiläumsfeier teil, die zum Anlaß des 300. Geburtstage ihres Urahnen Martin Hamm I im Gemeindezentrum der Baptisten-Brüdergemeinde in Bonn am 20. Oktober 1990 veranstaltet wurde.

Das Motto dieser beeindruckenden Feier war: "**Der Herr, unser Gott, sei mit uns, wie er gewesen ist mit unseren Vätern**". (1. Könige 8,57)

Ziel der Veranstaltung war die gemeinsame Herkunft zu feiern, Gott zu danken und einander besser kennen zu lernen.

Die meisten der Gäste waren Aussiedler aus Rußland; ein Teil jener Hamms, die vor langer Zeit in Preußen zurückgeblieben waren und 1945 aus der alten Heimat fliehen mußten, waren ebenfalls erschienen. Angereist waren auch Angehörige der Sippe Hamm aus Canada, Brasilien und Rußland.

Das breitangelegte Programm wurde mit einem Grußwort aus 1. Könige 8,58 eingeleitet. Der Gesang wurde von Eduard Ewert geleitet. Der Älteste der Evangeliums-Christen-Brüdergemeinde in Detmold, Peter Hamm, hielt eine sehr bewegende und zu Herzen gehende Ansprache nach Psalm 34,2-10, in welcher er die Mitglieder der Sippe zu beständigem Dank und Gottvertrauen aufrief.

Oberstudienrat-im-Ruhestand Otto Hertel (Sohn von Johann Hertel und Elisabeth Hamm) hielt einen sehr deutlichen und interessanten Vortrag, indem er die Wanderwege der Hamms durch Europa-Asien anhand von drei Landkarten veranschaulichte. Er wieß darauf hin, daß unter den Nachkommen von Martin Hamm tiefgläubige Prediger, Missionare, Evangelisten und Lehrer, sehr tüchtige Handwerker, Bauern und Geschäftsleute, aber auch Wissenschaftler zu nennen seien. Auf dem Hintergrund der geschichtlichen Entwicklungen des Mennonitentums wurden einige Aspekte des anteilmäßig sehr bedeutenden Beitrags der Sippe Hamm zur Kulturgeschichte Rußlands geschildert. Dabei nannte der Referent die Wesenszüge der Angehörigen des Mennonitentums, die auch für die Großfamilie bezeichnend sind: Streben nach Freiheit und Unabhängigkeit, Schweigs-amkeit, peinliche Sauberkeit, ständige Bereitschaft zu gegenseitiger Hilfe und Unterstützung. Trotz aller Verlust, Schmach und Verfolgung ging der unerschütterliche Glaube an Gott bei den meisten nicht verloren, er erwies sich eher als eine alles überwindende Kraft. Der Gemeindesinn war nicht nur im kirchlichen Bereich vorherr-schend, er fand Anwendung in der gesamten Lebenshaltung. Zum Schluß des Vortrags wurde noch einmal auf die Wichtigkeit der Bewahrung des Erbes der Väter in seinen geistlichen, geistigen und wirtschaftlichen Aspekten hingewiesen.

Gedichte wurden vorgelesen, darunter ein Gedicht von Heinrich Hamm das er im Jahre 1930 mit neunzehn Jahren gedichtet hatte - heute ist er 79 Jahre alt. "Das tägliche Leben in Petropawlowsk" ist eine Lebensgeschichte der Familie Abram Hamm in der Verbannung.

Anhand eines großen Stammbaums, der an der Wand ausgestellt war, konnte man die einzelnen Zweige der Sippe durch Namensträger seit 1690 verfolgen. Zusätzlich waren auch Zweige von Abram Hamm aus Samara (1874-1937; er wurde erschossen, eine Bestätigung liegt vor). Die 20 Kinder aus der Ehe von Abram Hamm und Anna (Hein), einschließlich die aus seiner zweiten Ehe mit Katherina (Peters), wurden die Eltern von 13 Familien. Auf dem Jubiläum waren es schon 136 Familien mit 639 Personen am Leben, zusätzlich sind 55 verstorben. "Die Hütte der Frommen wird grünen" aus Sprüche 14,11 hat sich bewahrheitet.

Desgleichen kann man auch sagen von der Nachkommenschaft der Ehe des Jakob Hamm (1844-1911) aus Kirgisien. Jacob Hamm und Justine Epp zählen 226 Personen, von denen 192 noch am Leben sind, 162 von ihnen sind in den letzten 12 Jahren in ihre deutsche Heimat zurückgekehrt, beziehungsweise schon in Deutschland geboren. Ein ziemlich großer Ast stammt aus Heinrich und Barbara Hamm in zweiter Ehe. Unter anderen Ästen sind auch die Stammeltern Jacob Fast und Barbara Wiebe.

Im Laufe des Tages wurden viele Zeugnisse und Kurzbotschaften gegeben. Abram Wall teilte mit, wie ihre betende Mutter Witwe blieb, und sogar in dieser schweren Lage andere Mütter tröstete. Zum Gedächtnis der Toten wurde ein grüner Kranz von zwei jungen Christen niedergelegt:

Totenehrung nach Psalm 116,15

Am 20. Oktober 1990 auf dem 300jährigem Jubiläum der Sippe Hamm, in Bonn-Hardberg, Newtonstraße 1 wurde folgende Totenehrung verlesen:

Wir, die Überlebenden aus der großen Verwandtschaft der Sippe

Hamm, sind durch Gottes Gnade heute beisammen. Für die meisten der hier Anwesenden gilt, was im Psalm 66, 10-12 steht:
"....denn, Gott, du hast uns versucht und geläutert, wie das Silber geläutert wird; hast uns lassen in den Turm werfen; du hast auf unsere Lenden eine Last gelegt; du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren; wir sind in Feuer und Wasser gekommen; aber du hast uns ausgeführt und erquickt."

Als Überlebende wollen wir nun unserer Toten gedenken;- wir, als Verwandte der Sippe Martin Hamm gedenken heute unserer Toten, der Vorfahren-Eltern-Brüder-Schwestern und Kinder, die nicht mehr unter uns sind,

- wir gedenken derer, die vor vielen Jahren in der alten Heimat, Deutschland, gestorben sind,
- wir gedenken derer, die als Zeugen des Herrn in verschiedenen Länder zogen: in die Vereinigten Staaten, Rußland und andere Länder der Welt, wo sie nach viel Mühe und Arbeit ihr müdes Haupt niederlegten,
- wir gedenken derer, die in Rußland im Jahre 1929 bei Beginn der Kollektivisierung in die Wälder des Nordens verschickt wurden und dort durch Hunger und Kälte umkommen mußten,
- wir gedenken derer, die in den Jahren des Terrors unschuldig verhaftet und in den Gefängnissen und Lagern erschossen wurden (1936-1938),
- wir gedenken derer, die in den Kriegsjahren und nach dem zweiten Weltkrieg in den Lagern des hohen Nordens, im Ural, in Sibirien, in den Wäldern der Taiga, in den Sandwüsten Mittelasiens, in den Steppen Kasachstans einen qualvollen Hunger- und Schwächetod starben,
- wir gedenken derer, die um ihres Glaubens Willen als Märtyrer sterben mußten - Männer und Frauen, die als Blutzeugen ihr Leben lassen mußten,
- wir gedenken derer, die im zweiten Weltkrieg durch Kampfhandlungen und auf der Fluicht ungekommen sind,
- wir gedenken derer, die als Familien ohne Väter blieben, gedenken der Mütter, die für ihre Kinder sich aufgeopfert haben, Sklavenarbeit geleistet und von Aufsehern geschlagen, geschändet und mißhandelt wurden, dergleichen gedenken wir auch der vielen Kinder, welche im Elend gelebt und in vielen Fällen durch den Tod vom Joch erlöst wurden,
- wir gedenken derer, die zu irgendeinem Zeitpunkt als Opfer menschlicher Gewalttaten und politischer Machenschaften irgendwo umgekommen sind, ohne daß jemand um sie weiß, für sie gab es keinen Grabstein, keine Inschrift, keine Blumen, und niemand weinte um sie,
- wir gedenken aber auch derer, die begleitet wurden auf dem Friedhof, wo Gottes Wort gepredigt wurde, Blumenkränze getragen und getröstet wurde, der des Trostes bedürftig war,
- wir, die Überlebenden, gedenken ihrer in dem Wissen, daß Gott der Herr sie alle kennt und um sie weiß und daß Er keinen einzigen vergißt.

Herr, unser Gott,
so wollen wir ihrer
vor deinem Angesicht
gedenken und mit Mose,
dem Mann Gottes
nach Psalm 90,12 bitten:
"Lehre und bedenken,
daß wir sterben müssen,
auf daß wir klug werden...."

Nach dieser Vorlesung legten die zwei Brüder den Kranz nieder...

Sehr Eindrucksvoll war die Totenehrung, die gefühlsvoll von dem Leiter der ganzen Veranstaltung, Prediger Gerhard Hamm, vorgelesen wurde. Es blieb kaum ein Auge trocken.

Eine kurze Botschaft brachte Prediger Waldemar Hamm, der aus Rußland zu Gast war. Aus Psalm 77,6 und Philipper 3,20 sprach er über Vergangenheit und Gegenwart. Zwischendurch wurden viele Lieder gesungen, gemeinsam und auch in Gruppen. Sehr beeindruckend war der Gruppengesang der Großfamilie Martin Hamm VII (1928-1983) aus Kirgisien. Peter Hamms Kinder sangen, unter ihnen drei Brüder der Familie Pritzkau und andere. (Leider können wir nicht alle Namen in diesem kurzen Bericht aufzählen).

Zur Ehre Gottes wurde darauf wiederholt hingewiesen, daß es der große Gott gewesen ist, der die Großfamilie Hamm aus Rußland nach Deutschland zurückgebracht hat.

Es war für uns eine Freude, mehrere Begüßungen durch Telegramme und Briefe zu empfangen. Sie kamen aus Rußland und auch aus Deutschland.

Unser Gast aus Canada, Kurt Hamm, hatte zirca hundert wunderbare Wappen von unseren Vorfahren zur Verteilung mitgebracht. In der Mittagspause, wo es gutes Essen gab, wie auch nach dem Vesperessen gab es Möglichkeiten für Gespräche und Bekanntschaften. Die Gäste aus Rußland erhielten kleine Geschenke, meistens ein großes Foto des Stammbaums; die Gäste aus anderen Ländern einen hölzernen Löffel aus Rußland.

Urkunden wurden eingehändigt: dem jüngsten Ehepaar, dem ältesten, einer Witwe, die die kürzeste Zeit mit ihrem Mann hatte zusammen leben dürfen. Dem Ehepaar Dr. Hans-Aron und Elsi Hamm wurde die Ehrenkunde überreicht, weil sie vor Jahren dafür sorgten, daß die Sippe von Martin Hamm im Deutschen Geschlechterbuch Nummer 133 und 182 eingetragen wurde.

Immer wieder verstand es der Leiter, Gerhard Hamm, die ganze Veranstaltung durch angebrachte Bemerkungen aufzulockern. Ihm gilt die Anerkennung der Teilnehmer. Es wurden auch Film-, Ton- und Fotoaufnahmen gemacht. Prediger Abram Derksen machte alle aufmerksam, daß wir auch heute ein Gebetsleben führen sollen, wie es unsere Väter und Mütter getan haben. Es stiegen viele Dankgebete zu Gott empor.

Zum Schluß wies Gerhard Hamm noch auf das Wort aus Jesaja 8,18: *"Siehe, hier bin ich und meine Kinder, die mir der Herr gegeben..."* Unser Wunsch und Gebet ist es, beim Treffen der Heiligen vor dem Thron Gottes, alle dabei zu sein. Nun können wir mit dem Psalmisten ausrufen: *"Der Herr hat Großes an uns getan!...."* (Psalm 126,3)•

(das Organisationskomitee)
(eingesandt von Viktor Hamm, Radiosprecher bei MB Communications)

Frauen– und Familiendienst

Großmutters braune Betty

(für 8 Personen)

Ofen auf 175 Grad Celsius vorheizen.

In eine große Schüssel geben:
- 8 geschnittene saure Äpfel
- 1/2 Tasse Rosinen
- 1/2 Tasse Honig
- 1/2 Tasse Apfelsaft oder Wasser
- 3 Eßlöffel braunen Zucker
- 3 Eßlöffel Mehl
- 1 Teelöffel Zimt

Gut mischen und in eine gefettete Backform (ca 17 x 25 cm) geben.

In einer Schale mischen:
- 1/2 Tasse feine Haferflocken
- 1/2 Tasse Weizenvollkornmehl
- 1/2 Tasse Weizenkeime
- 1/2 Tasse Sonnenblumenkerne
- 1/4 Tasse Honig
- 4 Eßlöffel Margarine

Gut mischen. Über die Apfel-mischung streuen. 45 - 50 Minuten bei 175 Grad backen.•

(aus *Weniger ist Mehr*)

Psalm 147, 16 — 19

Er spendet Schnee wie Wolle,
streut den Reif aus wie Asche.
Eis wirft er herab in Brocken,
vor seiner Kälte erstarren die Wasser.
Er sendet sein Wort aus,
und sie schmelzen,
er läßt den Wind wehen,
dann rieseln die Wasser.

(aus Einheitsübersetzung)

Herr, weil mich festhält
deine starke Hand,
vertrau ich still.
Weil du voll Liebe dich
zu mir gewandt,
vertrau ich still.
Du machst mich stark,
du gibst mir frohen Mut,
ich preise dich;
dein Wille, Herr, ist gut.

(aus *Evangeliums Posaune*)

Gestern, heute und morgen...

Es gibt zwei Tage, die mir keine Sorge mehr bereiten, zwei Tage, die ohne Furcht und Besorgnis sind: Einer dieser Tage ist das *Gestern*!

Gestern - mit allen seinen Sorgen und Aufregungen, mit allen Fehlern, Versehen und Irrtümern - ist für immer entschwunden, und ich kann das alles nie mehr zurückrufen. Ich kann keine meiner Handlungen ungeschehen machen. Auch kann ich kein Wort, das ich gestern aussprach, zurückholen. Alles, was das Gestern in meinem Leben an Unrecht, Reue und Leid birgt, ist in den Händen meines Heilandes, der Sünden vergibt und Schuld austilgt.

Außer den schönen Erinnerungen des vergangenen Tages oder Jahres, außer dem Dank für die Gnade Gottes, habe ich nichts mit gestern zu tun. Es gehörte mir - nun gehört es Gott.

Der andere Tag, der mir keinen Kummer machen darf, ist das *Morgen*. Das Morgen mit allen seinen möglichen Widerwärtigkeiten und Lasten, seinen Gefahren, seinen Versprechungen, das liegt alles außerhalb meiner Reichweite. Es ist ein Tag, der Gott gehört. Seine Sonne wird entweder am klarblauen Himmel oder hinter einem Vorhang von düsteren Wolken aufgehen — aber aufgehen wird sie! Dann wird die gleiche Liebe und Geduld meines Herrn, der mich gestern hielt, ihre Hoffnungsstrahlen in mein Herz ergießen.

Dieser ungeborene Gnadentag ist mir noch nicht zum Besitz geworden. Er liegt in sicherer Verwahrung jener unendlichen Liebe, die mir den Schatz von gestern aufbewahrt. Das Morgen ist Gottes Tag. Es gehört mir noch nicht!

So verbleibt mir selber nur ein Tag — *Heute*. Mit Vertrauen auf den Herrn kann ich den Kampf von heute führen. Ich vermag durch die Kraft Gottes die Last eines einzigen Tages zu tragen. Ich kann durch den Sieger Jesus Christus den Versuchungen von heute wiederstehen.

Gestern und Morgen sind in Gottes Hand. Heute aber denke, handle und wandle ich mit meinem Gott. Es ist unser Tag — Gottes und mein Tag.

Wenn ich gehorsam meinen Weg mit ihm gehen an diesem unserem Tag, sorgt der allmächtige Gott, mein Heiland Jesus Christus, für Gestern und Morgen.•

(u.v. in *Leben und Kraft*,
eingesandt von Mimi Loewen, Elbow)

Kinderecke

Liebe Kinder,

das letzte Mal habe ich etwas über die Fußtapfen der Israeliten geschrieben. In der Bibel gibt es noch mehr Geschichten die mit Füßen zu tun haben. Wißt Ihr von welcher Person in den folgenden Begebenheiten die Rede ist?

1. _____ sagte, daß er es nicht wert sei, Jesu Schuhe aufzulösen. (*Markus 1,4 und 7*)

2. Man warf _____ und _____ in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Stock (*Apostelgeschichte 16, 19 und 24*)

3. _____ nahm ein Pfund Salbe und salbte die Füße Jesu und trocknete sie mit ihrem Haar. (*Johannes 12,3*)

4. Als _____ vor dem brennenden Dornbusch stand, sagte Gott zu ihm: "Zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, auf dem du stehst, ist heiliges Land". (*2. Mose 3, 4 und 5*)

5. _____ goß Wasser in ein Becken und fing an, den Jüngern die Füße zu waschen. (*Johannes 13,3 bis 5*)

6. _____ hatte einen Sohn der lahm an den Füßen war. (*2. Samuel 9,3*)

Eure, Judy

Auflösung:

1-Johannes der Täufer, 2-Paulus/Silas, 3- Maria, 4-Mose, 5-Jesus, 6-Saul.

Vöglein im Winter

Die Vöglein bitten um Futter!
Bitte stillet unsre Not,
Bitte, bitte gebt uns Brot.
Alle Dörfer, Hecken, Felder
Alle Wege, alle Wälder
Wo ein Futterkörnchen steckt -
Alles ist mit Schnee bedeckt.
Alle Nahrung ist verschüttet
Und ein hungernd Vöglein bittet,
Bitte, stillet unsre Not,
Bitte, bitte gebt uns Brot!
Kehrt der schöne Frühling wieder
Singen wir Euch frohe Lieder
Hüpfen frisch von Ast zu Ast,
Picken ohne Ruh und Rast
Raupen, Frucht- und Blütenfresser.
Daß sich füllen Scheun' und Fäßer
Bitte, stillet unsre Not,
Bitte, bitte gebt uns Brot!

Kinderlied

Winterzeit, schöne Zeit,
Wenn es draußen friert und schneit,
Dann tut Papa Schlittschuh kaufen,
Und die Kinder lustig laufen,
Winterzeit, schöne Zeit,
Wenn es friert und schneit.

Winterzeit, schlimme Zeit,
Weil es so sehr friert und schneit.
Hänschen frieren arg die Ohren,
Eins ist ihm gar angefroren.
Winterzeit, schlimme Zeit,
Weil's so friert und schneit.

Winterzeit, was uns freut
Ist, daß es bald ausgeschneit.
Mag sich Winter schlimm gebärden
Muß es doch bald Frühling werden.
Winterzeit, was uns freut,
Bald ist ausgeschneit.

(von *Abram P. Willms*)

Aus der Schule des Lebens

Ein Zeugnis aus meinem Leben

(von *Karin Fehderau*, Saskatoon)

Hätte mir jemand vor zwei Jahren gesagt, daß ich im Herbst 1990 vollzeitige Hausfrau und werdende Mutter sein würde, hätte ich zuerst einmal skeptisch geguckt. Ein Baby zu bekommen hätte mir schon zugesagt; ich liebe Kinder. Aber vorzeitig vollzeitige Hausfrau? Nein, danke!

Im September 1988 war ich in einem kleinen Komputerverlag tätig. Gerade hatte ich meinen B.A. Grad beendet, und war durch Freunde an Komputer gekommen. Schon früher hatte ich mit dem Lap-top meines Mannes gearbeitet, also wußte ich schon etwas davon. Leider wurde auch ich wegen der zurückgehenden Ökonomie schon im Januar des nächsten Jahres arbeitslos.

Es folgten Unzufriedenheit und Freudlosigkeit. Ich schämte mich, ohne Arbeit zu sein, und wußte mit meiner Zeit wenig anzufangen. Keine der anderen Verlage in der Stadt setzten Personal ein. Ich hatte viele Fragen an Gott; trotzdem war die Zeit die ich in der Stille mit ihm verbrachte, eine wertvolle. Mein Verhältnis zu Gott festigte sich in diesen langen Tagen. Nachdem ich im April eine teilzeitige Arbeit in einem Restaurant bekam, vermißte ich meine Stille Zeit. Jetzt schien mir die Zeit zuhause als sinnvoll! Aber ich fühlte mich zur Arbeitswelt gezogen.

Meine Arbeit befriedigte mich nicht wie erwartet. Daß nur Jesus das Verlangen des Herzens stillen kann, wollte ich damals noch nicht zugeben. Der Herr ließ nicht nach, bis ich ein Jahr später, nachdem ich einige kurzzeitige Arbeitsstellen angenommen hatte, willig wurde, auf seinen Ruf zuhause zu bleiben. Als ich an diesem Punkt angelangt war, überfiel mich eine große Arbeitsmüdigkeit. Innerhalb von zwei Monaten wandelte sich mein Verlangen total.

Also legte ich im März 1990 meine Arbeit nieder und wandte mich der trostlosen Zukunft hin. Vielleicht hatte ich ja auch nur den Herrn mißverstanden. Aber es kamen keine andere Anweisungen, so sehr ich auch danach Ausschau hielt.

Ich wußte es damals noch nicht, aber es steckte ein Sinn hinter alledem. Wenn ich jetzt zurückblicke, sehe ich, daß ich eine Zeit brauchte, in der der Herr seine heilende Hand auf mein Leben legen konnte. Es gab Erinnerungen in meinem Leben, die ich tief vergraben hielt, weil sie zu schmerzhaft waren, um sie im Licht zu betrachten. Es wurde mir klar, daß diese Dinge weg mußten, bevor ich in meinem Leben vorwärts kommen konnte. Mit Sanftmut began der Herr mein Leben neu zu gestalten. Er deckte Schutt auf, und gab mir die Kraft und das Verlangen, die aufgedeckten Gefühle ihm zu überlassen. Mit großer Sorgfalt brachte er so manches, eins nach dem andern - mehr können wir ja nicht auf einmal ertragen - an die Oberfläche. Er heilte meine Wunden, als ich ihn darum bat.

Ich stelle mir vor, daß dieser Prozess noch lange bei mir anhalten wird. Daß er damit schon begonnen hat, ist mir eine große Erleichterung. Durch diese Erfahrung habe ich gelernt, dem Herrn mein Liebstes anzuvertrauen - mein innerstes Herz. Er wird niemals schänden was ich ihm so zaghaft anvertraue. Ich übergab mein Herz ja auch nicht auf einmal - das konnte ich nicht; zuerst mußte ich lernen, ihm zu vertrauen. Vielleicht gibt es jetzt noch Teile die ich festhalte, ich weiß es nicht. Wenn er die Zeit für richtig hält, wird er es mir offenbaren.

Ich möchte ein Bereich mitteilen, in dem der Herr seinen Heilungsprozeß bei mir angefangen hat. Eigentlich hat es damit zu tun, daß ich ganz neu entdecke wie sehr der Herr mich liebt.

In einer christlichen Umgebung aufzuwachsen, bedeutet ja, daß man von früher Kindheit weiß, daß Gott einen liebt. Bestimmt habe ich Lieder wie "*Jesus liebt mich*" und "*Ein kleiner Spatz zur Erde fällt...*" tausendmal gesungen bevor ich erwachsen war. Und doch habe ich bis voriges Jahr nicht gewußt, genau was diese Aussagen für mich bedeuten.

Zwei Gedanken führten in meinem Denken Krieg. Mein ganzes Leben lang hatte ich gehört, daß Gott mich liebt, aber in den Predigten und Bibelstunden klang immer wieder durch, daß ich Gottes Ziele dauernd verfehle. Beide dieser Gedanken sind biblische Wahrheiten (siehe Johannes 3,16 und Römer 3,23), aber ich konnte diese Wahrheiten für mich nicht in Einklang bringen. Wie kann Gott mich lieben, wenn ich immer wieder Verfehlungen begehe? Je mehr ich darüber nachdachte, desto unglücklicher wurde ich, beladen mit Schuld und von Gott verurteilt bei allem, was ich unternahm. Mir schien diese Einstellung von Gott zu kommen. Woher auch sonst? Sein unzufriedenes Urteil über mich trieb mich zu immer neuen Versuchen seine Anerkennung zu gewinnen. Damit er mich annahm, müßte ich doch ohne Zweifel eine Gegenleistung bringen.

Mit der Zeit bekam ich die Sicht, daß Gott gegen mich grollte und mich in den Anfangsschuhen

meines christlichen Wandels stecken ließ. Mir war nicht bewußt, daß zwei Bestandteile des Ganzen fehlten. Das ich mich in der Schrift nur schlecht auskannte, war das erste fehlende Teil. O ja, ich las die Schrift, aber ich fand nie die Liebe und Annahme die Gott uns in ihren Seiten anbietet. Das andere fehlende Teil hatte mit dem Feind Gottes zu tun. Es gibt einen Feind der darauf lauert, uns zu Fall zu bringen. Ohne mir darüber bewußt zu sein, hielt er mich gefangen in der Lüge über Gottes Gefühle für mich.

Was hatte ich übersehen? Die Gute Nachricht der Schrift! Sie lautet: "*Jetzt gibt es keine Verurteilung mehr für die, welche in Christus Jesus sind!* (Römer 8,1). Als Jesus damals starb um für meine Sünden zu bezahlen, blieb ich nicht länger unter dem Urteil des himmlischen Vaters. Gott sieht mich als sündlos an, wenn ich zu ihm komme. Die Strafe ist getragen worden, Gott hat nichts mehr gegen mich. Lange Zeit hatte ich gemeint daß Gott mich liebt, aber daß er mich mehr lieben würde, wenn ich eine bessere Christin sein könnte. Die Wahrheit heißt aber, daß er mich annimmt wie ich bin! Ich brauche mich nicht zu bessern bevor er mich lieben kann. Ich brauche mich ihm nur zu öffnen. So einfach ist das!

Aber, halt! Wenn es keine Verurteilung gibt, warum fühlte ich mich so schuldig? Weil ich die Realität der Liebe Jesu ohne jegliche Vorbedingung nicht verstand, waren meine Gedanken und mein Herz offen für die Lügen Satans. Unwissenheit über den Feind Gottes führt oft zum Versagen im Christenleben. Laßt uns nicht unwissend bleiben! Wir haben einen listigen Feind, der nicht haben will, daß wir die Güte Gottes erleben. Satan ließ nicht zu, daß ich mich in Gottes Liebe wohlfühlte, weil unsere Nähe zu Gott eine Bedrohung für sein Vorhaben ist. Bis heute ist er dagegen, daß ich mich sonne in der Liebe Gottes, die mich ohne Gegenleistung annimmt. Auch heute noch greift er mich an, indem er mir vorhällt, wie weit ich als Christ verfehle, und daß ich deshalb keinen Anspruch auf die Liebe und Gnade Gottes habe. Jeden Tag schiebt er mir Zweifel unter, über die Richtigkeit meiner Gebete, wie ich meine Zeit vergeude, und wie ich das Maß einer Predigersfrau nicht erreiche. Ich muß es lernen, seine Lügen zu entlarven. Indem ich die Schrift besser kennenlerne, werde ich meine Gedanken besser prüfen und erwägen können. Wenn wir die Wahrheit kennen, werden wir auch die Lügen erkennen.

Als Beispiel wie der Satan wirkt, laßt uns eine Grundwahrheit des christlichen Glaubens betrachten. Wir sind Sünder die es nicht wert sind, von Gott geliebt zu werden, aber durch den Tod und den Sieg Jesu werden wir in den Augen Gottes annehmbar. Es sei denn wir bleiben wachsam, führt uns der Satan auf beiden Enden der Wahrheit in die Irre. Wie leicht glauben wir nur den ersten Teil, daß wir Gottes Liebe nicht wert sind, und deshalb dauernd von Gott verurteilt werden.

Oder wir lassen den ersten Teil weg und konzentrieren uns auf den zweiten - daß der Tod Jesu uns tadellos vor Gott stellt und er uns annimmt. Das führt leicht dazu, die Gnade als billig anzusehen. Gott liebt uns und ist gewillt uns ständig zu vergeben, also können wir in seinen Augen nichts Unrechtes tun. Wir wissen ja, daß die Strafe für unsere Sünden getragen worden ist, und das wir einmal in den Himmel kommen, wir haben ja Jesus angenommen. Eine Fehlentscheidung wäre es, deshalb alles zu tun wonach uns ist, und mit vollen Zügen die Welt zu genießen!

Auf diese Weise führt Satan gerne die Wahrheiten Gottes ins Extreme. Beide Auffassungen sind gefährlich - wir können Gott nie gefallen auf der einen Seite, oder wir verlassen uns auf billige Gnade auf der andern.

Was möchte ich mit alledem sagen? Gott ist gut und er liebt us! Wenn Du gerade jetzt in deinem Leben Schwierigkeiten hast diese Wahrheit anzunehmen, rufe ich Dir zu: Gott ist gut und der Satan ist ein Lügner! Gott will daß dein Leben gesegnet wird, aber der Satan will deine Seele umbringen.

Ich fasse zusammen, was der Heilige Geist mir bisher beigebracht hat.

1. Schriftkenntnis und Gott kennen sind beide notwendig um einen beständigen christlichen Wandel zu führen.
2. Satan ist ein umbringender Feind; aber Gott ist stärker. "*Ihr aber, meine Kinder, seid aus Gott und habt sie besiegt; denn er, der in euch ist, ist größer als jener, der in der Welt ist.*" (1. Johannes 4,4). Wir stehen auf der Seite des Siegers!
3. Ich kann nichts anstellen, wodurch Gott aufhört mich zu lieben. Seine Liebe für mich ist unendlich. In Psalm 100,5 lesen wir: "*Denn der Herr ist gütig, ewig währt seine Huld.*" Mir bleibt nichts anderes übrig, als mich darüber zu freuen!

Dieser ganze Prozess hat mich unendlich gesegnet! Gott hat keine Mühe gescheut, um mir diese neue Erfahrung der Freude und des Friedens zu schenken. Auch dadurch erkenne ich, daß er mich liebt und sich um mich sorgt. Ich kann ihm ruhig meine Zukunft anvertrauen. Er wird mich immer tragen. Früher war ich der Auffassung, daß die Übergabe meines Lebens an Gott bedeutete, daß er alles bekam und ich nichts. Aber genau das Gegenteil ist meine Erfahrung. Wenn ich mich auf Jesus konzentriere, fällt alles ins Lot und er behält meine ganze Situation im Auge. Ich brauche mich nicht um das eigene "Ich" zu kümmern, jemand anders unternimmt diese Aufsicht für mich. Und er hat die Sache besser im Griff, als ich sie je haben könnte. Hallelujah!•

(alle Schriftzitaten aus der Einheitsübersetzung)

Leserbriefe

Liebe Mitarbeiter

der **Mennonitischen Rundschau**; wir bedanken uns ganz herzlich für das Heft, daß wir dieses Jahr regelmäßig bekommen, und wünschen Ihnen ein frohes Fest und gesegnetes neues Jahr. Hiermit bestellen wir die **Mennonitische Rundschau** für das nächste Jahr.

Mit freundlichen Grüßen,
Aron und Margarete Funk,
Espelkamp•

Liebe christliche Freunde:

Ich schreibe wegen dem **M.B. Herald** und der **Mennonitischen Rundschau**. Ich bekomme beide Blätter und möchte nicht ohne sie sein. Ich lese sie schon viele Jahre. Da ich auch den **Herald** gerne lese, zahle ich hiermit die erwünschten $18.oo für die **Rundschau**. Möge des Herrn Arbeit weitergeführt werden. Der Herr segne Euch auch in der Zukunft. Ich wünsche allen eine frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr. Eure in Christus,
L. Friesen
Rosthern, Saskatchewan.•

Mennonitische Rundschau,

Die **Mennonitische Rundschau** ist eine gute Zeitung. Vielen Dank für die Zusendung. Ich lese viel, habe noch drei deutsche Zeitungen. Manchmal bin ich zu anhaltend mit Lesen, ich will gerne alle Neuigkeiten wissen. Auch will ich die Bibel nicht vernachläßigen. Meine Augen wollen es nicht mehr gut vertragen.

Jetzt, wo ich achtzig bin, dachte ich, ich werde anfangen weniger zu lesen, wenn die Zeitschriften abgelaufen sind. Doch habe ich einen Kampf damit, weil ich sie so lange Zeit immer gelesen habe.

Mein lieber Mann ist mir durch den Tod genommen, eine schwere Zeit für mich. Dadurch habe ich bis jetzt versäumt meine Anweisungen einzuschicken. Fröhliche Weihnachten und ein segenbringendes neues Jahr wünsche ich der **Rundschau**. Eure Gertrude Martens,
La Crete, AB.•

Werte Freunde in der MR Arbeit,

Fürs nächste Jahr möchte ich die **Mennonitische Rundschau** abbestellen. Ob sie mir nicht mehr so gut schmeckt wie vorhin; oder ob ich den Appetit verliere? Will mal abwarten - vielleicht verändert sich mal was. Mir ist die **Rundschau** schade. Grüßend,
Helene Rewnow,
Clearbrook•

Liebe Frau Marsch!

Gerne lesen wir die **Rundschau** mit den interessanten wertvollen Beiträgen und Informationen.

Ich möchte eine Lücke ausfüllen helfen. Sie brachten das schöne Gedicht *Warten Können* in einer Nummer und darunter stand: *Verfasser unbekannt*. Ich besitze es mit Verfassernamen: Luise Rolf hat die so eindrucksvollen Verse geschrieben.

Wir senden dem Arbeitsstab und der Leserfamilie der **Rundschau** warme Grüße aus dem sommerlichen Chaco Paraguays wo die Temperaturen steigen, wo Schweiß statt Schnee rieselt und die Zikaden ihre schrille Musik machen. Dann weihnachtet es hier.

Viel Freude in Ihrem Dienst und ein von Gott gesegnetes neues Jahr wünscht von Herzen,
Frieda Siemens-Kaethler,
Filadelfia, Paraguay•

Mennonitische Rundschau,

Ich lese die **Rundschau** sehr gerne und schätze alle Artikel.Ich wünsche Euch allen Gottes Segen und viel Freude zu der uns sehr vertvollen Arbeit die Ihr tut. Also besten Dank für die liebe **Rundschau**. Im Herrn verbunden
Eure Maria Unger•

Werte Rundschau!

Einen Gruß mit Kolosser 3,23: *Alles was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen....*

Zuerst meinen herzlichen Dank für die pünktliche Zustellung der **Rundschau** und besonders für den Inhalt der sehr reichhaltig ist - ich lese alles gerne. Besonders danke ich daß Sie in der Nummer 19 den Artikel *Davids Seelenheilung* von John Voth gebracht haben. Das soll mir ein wertvolles Andenken an ihn bleiben.

Mein Gedächtnis hat mich noch nicht verlassen mit 84 Jahren. Ich sende einliegend einen Scheck für den 15. Dezember und hoffe, daß Sie es in Ordnung finden.

Mit den besten Wohlwünschen,
Ihr A. Boldt•

Mennonitische Rundschau,

Die Weihnachtshefte haben uns viel Freude gemacht. Herzlichen Dank. (E. Peters)•

Suchanzeigen

Gesucht werden
die Söhne von
Holweg, Leopold des August:

Reinhold Holweg
(geb. 16.12. 1911 oder 1912)

Berthold Holweg
(geb. 4.1.1918)

Albert Holweg
(geb. 22.11.1915)

von ihrem Bruder:

Emanuel Holweg
Neißestraße 15a
D - 6522 Osthofen
Germany

Gesucht werden
Leute die mit
Jakob Thiessen †
ausgesiedelt wurden.

Jakob Thiessen † wurde
am 17.02.1925 im Schönsee Gebiet
Saporoje, UdSSR geboren.
Während des Krieges ist er
nach Deutschland, bzw. Polen
umgesiedelt worden.
Nach dem Krieg wurde er
von der Russischen Wehrmacht
zu 10 Jahren Straflager verurteilt.
Er verlor Kontakt mit Bekannten
und Dorfeinwohnern.

Auskunft bitte an:

Jakob Thiessen
Stettinerstraße 4
D - 4700 Hamm 1
Germany

Editorielles

Unsere Deutschlandreise

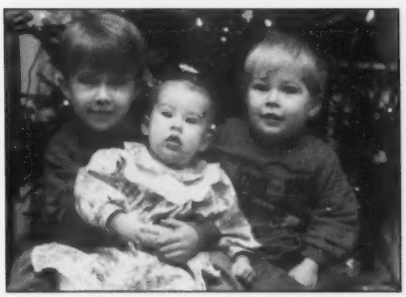
(von Lorina Marsch)

Roland und ich waren vom 13. bis zum 29. Dezember 1990 in Deutschland - wir machten unseren Jahresurlaub. Da unsere Tochter Susan mit Walter Jakobeit aus Neuwied verheiratet ist, zieht es uns ganz besonders dorthin. Und noch dazu haben sie drei reizende Kinder, zwei Jungen und, seit Juni, ein kleines Mädchen. Es war sehr aufregend, endlich in Frankfurt zu landen, so schnell wie möglich durch den Zoll zu kommen und dann die Menschenmenge im Flughafen mit den Augen zu überfliegen, bis wir sie fanden, alle fünf! Und dann lagen wir uns auch schon in den Armen, und wir konnten zum ersten Mal die Kleine ans Herz drücken. Sofort wandte sie sich uns zu und lächelte, als ob sie uns schon lange kannte!

Wenn Ihr uns gesehen hättet, würdet Ihr bestimmt gefragt haben, was wir mit der riesigen Kiste vorhatten, die Roland kaum alleine auf seine Schulter tragen konnte. Die Kiste enthielt einen fachmännisch präparierten Fisch, ein Hecht von über einem Meter Länge. Als Walter und Susan vor einem Jahr bei uns in Canada waren, ging Walter an einem Tag mit unserem Freund Alfred Sawatzky eisfischen. Dabei fing er den achtzehn-pfundigen "Pike", der jetzt auf einer schönen Hozplatte montiert war, und sicher in einer Kiste verpackt, mit uns in Deutschland ankam. Der beeindruckende Fang hängt seitdem beim Walter in der Diele an der Wand, wo ihn alle sehen und bestaunen.

Schnell und bei typisch-deutschem Wetter war die Fahrt von Frankfurt nach Neuwied geschafft. Gespannt merkten wir uns den Weg zum Kirchgraben im Stadtteil Irlich. Bei unserem letzten Besuch hatten sie noch auf der Torney gewohnt. Das schöne neue Haus..., der einladende Eingang... und schon standen wir bei unseren Kindern in der Wohnung. Wir fanden alles sehr heimisch und nett, und verspürten im Innern die Wärme und Gastfreundschaft einer jungen christlichen Familie. Paul (4) war ganz außer sich und wollte uns alles auf einmal zeigen. Kevin (2) lies sich nicht aus seiner Ruhe bringen, sondern fing sofort an mit seinen Sachen zu spielen. Und Corinna schlief. Nach einem leckeren Mittagsmahl legten wir uns alle hin und hielten Mittagschlaf.

Nach den ersten aufregenden Tagen zogen wir uns mit unserer jungen Familie in eine Ferienwohnung im Westerwald zurück. Dort hatten wir Zeit füreinander, konnten uns unterhalten und die Kleinen neu kennenlernen, konnten wandern,



Paul Benedikt, Corinna Marie und Kevin Thomas Jakobeit, unsere Enkel in Deutschland, im Dezember 1990.

puzzeln, faulenzen und einen Bummel durch die Städtchen im Umkreis machen, ganz wie es uns beliebte. Die drei Tage waren uns ein Geschenk, wofür wir Gott dankbar sind.

Die Zeit unseres Urlaubs verging sehr schnell. Da wir zwölf Jahre in Neuwied in der Ringstraße den Pastorendienst getan hatten, kannten wir den größten Teil der Gemeinde. Gerne hätten wir bei allen Familien reingeschaut, aber leider ging das nicht. Die Gastfreundschaft der Familien bei denen wir waren, war beispielhaft. Es war wunderschön uns über die Erfahrungen der Zwischenzeit zu unterhalten. Ein Geist der Dankbarkeit und des Neuanfangs war überall spürbar. Wir danken Gott für die Fortschritte im Glauben und das zahlenmässige Wachstum der Gemeinde seit wir dort waren.

Roland hat in Canada nur meine Verwandschaft. Seine drei Schwestern und ein Bruder mit ihren Ehepartnern und Familien sind uns ein großer Beweggrund für eine Deutschlandreise. Zwei wunderbare Familienfeste machten es uns auch diesmal möglich, wenigstens die meisten von ihnen zu begrüßen und uns ein wenig mit ihnen zu unterhalten. Auch da war die Rede von der Güte Gottes und von manchen Freuden in den kleineren Familienkreisen.

Wir haben uns alle Tage an wunderschöner Musik erfreut. Walter hat eine ganze Anzahl Kassetten die uns gut gefallen und die er uns treu vorspielte. Nach Weihnachten hörten wir sogar Musik vom CD-Spieler! In der Gemeinde hörten wir in der kurzen Zeit den Männerchor unter der Leitung von Heinrich Wiebe, den Gemeindechor geleitet von Annelies Hoffmann, den Jugendchor unter Andy Wiebe, und viele kleinere Gruppen die die Hörer mit Gesang und Musik erfreuten. Auch im Familienkreis wurde gesungen. Am 2. Weihnachtsfeiertag waren wir in der Evangelischen Kirche in Niederbieber, wo das Weihnachstoratorium von Johann Sebastian Bach vorgetragen wurde. Diese inhaltsreiche Musik war ein angenehmer Wechsel von den nie-aufhörenden Weihnachtsliedern, die überall auf den Einkaufsstraßen, Weihnachtsmärkten und in den Einkaufszentren zu hören waren.

Die Advents- und Weihnachtszeit in der Gemeinde in Deutschland war immer schon eine sehr beliebte Zeit für uns. Es war schön auf der Frauenadventsfeier dabei zu sein, am Heiligabendgottesdienst teilzunehmen und die Gottesdienste zu besuchen. Die Weihnachtsbotschaft, klar und verständlich vom Pastor Norbert Müller gepredigt, ging uns wieder zu Herzen.

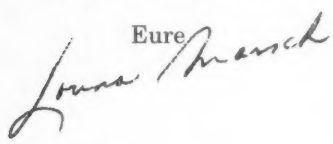
So ging eine weitere schöne Zeit unseres Lebens zu Ende. Wir mußten zurück in den Alltag -

Roland zu seiner neuen Aufgabe in der Portage Avenue M.B. Gemeinde und ich ins Büro, um eine weitere **Rundschau** zusammenzustellen - diese, die den 23. Januar 1991 als Datum trägt.

Weihnachten mag hinter uns liegen, aber ein neues Jahr mit vielen Aufgaben und Pflichten liegt vor uns. Wie im vorigen Jahr, können wir auch am Anfang dieses Jahres mit Dietrich Bonhöffer sagen:

Von guten Mächten
wunderbar geborgen
erwarten wir getrost,
was kommen mag;
Gott ist mit uns am Abend
und am Morgen
und ganz gewiß
an jedem neuen Tag!•

Eure



Gesucht, um es zu kaufen, wird das Buch

"Heimat in Flammen"

von (?) Toews

von

Peter Andres
254 - 1750 E. 41 Avenue
Vancouver, BC
Canada V5P 4N5

Olfert '91 Treffen

Nachkommen von
Johann J. Olfert, 1845 - 1915,
von Burwalde, Altkolonie,
Ukraina.

Ort:
Columbia Bible Institute
Clearbrook, BC

Datum:
16., 17. und 18.
August, 1991

Anmeldungen bitte bis zum 1. März, 1991

an:

OLFERT '91 REUNION
#106 - 33119 S. Fraser Way
Abbotsford, BC
V2S 2B1 Canada

Aus den Gemeinden

North Kildonan M.B. Gemeinde

in Winnipeg, Manitoba

Das Gebetsseminar vom 25. bis zum 28. November 1990 war für unsere Gemeinde eine betont segensreiche Zeit. Es wurde von **Richard Burr** geleitet. Er gehört der Dienstvereinigung BETE-DENKE-HANDLE in New Castle, Pennsylvania an. Er gründete seine Seminare auf die Lehre daß unser geistliches Leben nie höher ist als unser Gebetsleben. Deshalb ist das Gebetsleben im stillen Kämmerlein so ausschlaggebend. *Das anhaltende Gebet im stillen Kämmerlein* war eigentlich das Thema der vier Abende. Dieses ist noch immer die Grundlage für persönliche sowie allgemeine Neubelebung gewesen.

Er sagte daß uns eine klare Lebensvision als Vorbedingung fehlt. *Wie würde mein Leben aussehen wenn ich dauernd, bewußt und ganz offenbar mit dem Heiligen Geist gefüllt wäre?* Dieses ist Gottes höchstes Ziel für uns, und es ist gut wenn wir es uns immer vor Augen halten. Satans starkes Vorhaben ist es, uns diese Sicht zu verwischen durch Unglaube, Mutlosigkeit oder Vielbeschäftigung. Es gefällt ihm nichts besser als wenn wir nur ganz wenig - oder sogar keine - Zeit zum stillen Gebet finden.

Beten ist ein lebendiger Verkehr mit Gott, ein Zwiegespräch. Indem ich rede und höre was Gott sagt, nehme ich nicht nur seine Verheißungen in Anspruch, sondern befolge auch seine Gebote genau. Es ist nicht so wichtig, daß ich von Gott erhalte was ich will, sondern daß ich mein Leben so von Ihm umgestalten lasse, daß ich will was Er für mich hat. S.M. Zwemer hat gesagt: *Wahres Gebet ist Gott der Heilige Geist im Gespräch mit Gott dem Vater im Namen des Sohnes Gottes, und das Herz des Gläubigen ist das Heiligtum wo diese Verhandlung stattfindet.*

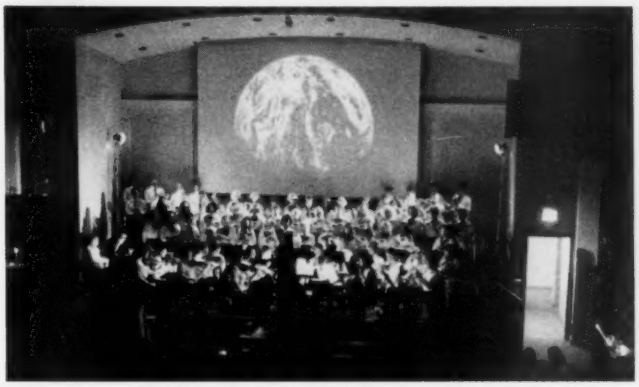
Nach Matthäus 6,6 kommt man zum regelmäßigen Gebet im Kämmerlein zur bestimmten Zeit, am selben Ort, wenn möglich kniend im Bewußtsein daß Gott gegenwärtig ist. Gleich zu Anfang gilt es, dem Feind und dem eigenen ich (Fleisch) ganz ernstlich zu widerstehen im Namen Jesu. Um in richtiger Herzenseinstellung vor Gott zu treten ist es wichtig, sich das Bild von Offenbarung 4 vor Augen zu führen. Gott auf dem Thron, die vierundzwanzig Ältesten fallen nieder vor Ihm, der Regenbogen um den Thron, das gläserne Meer vor dem Thron, die vier Tiere die da ausrufen: *Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr der Allmächtige der da war, der da ist und der da kommt.* Vor so einem erhabenen Gott knien wir voller Anbetung und Ehrfurcht in Demut mit der offenen Bibel. Anstatt unsere eigenen Gedanken zu beten, beten wir Gottes Gedanken - sein Wort - und wenden es ganz persönlich auf uns an. Wir loben und preisen Gott für sein Wesen und seine Taten. Im ernstlichen Loben und Preisen schwindet die Selbstsucht, Bitterkeit, Mutlosigkeit und der Stolz. Dem Loben und Preisen folgt dann auch das Danken; es erinnert uns an Gottes Segnungen in der Vergangenheit und bereitet das Herz vor, weitere Wohltaten Gottes zu empfangen. Wenn wir nach 1. Thessalonicher 5,18 handeln, wandelt Gott Dinge die zum Bösen gemeint waren, zum Guten.

Weiter sind Sündenbekenntnis und Buße von größter Bedeutung, um von Gott gehört zu werden. Unbekannte Sünde bricht die Gemeinschaft mit Gott nach Jesaja 59,1-2. Es gilt, täglich aus der Wahrheit von 1. Johannes 1,9 zu leben: *So wir aber unsere Sünden bekennen so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend.* Dann können wir mit Freudigkeit vor Ihn treten im Bewußtsein erhört zu werden.

Nach Matthäus 6,9-13 dürfen wir auch all unsere persönliche

Nöte und Bedürfnisse vor Gott bringen. Wie ein Vater wird Er uns versorgen.

Richard Burr verhandelte nicht die Frage der Fürbitte in dieser Vortragsserie weil es ein so großes Thema sei, daß eigentlich für sich genommen werden müsse.



Diese Versammlungen haben für viele von uns eine Neubelebung des Gebets im Kämmerlein bewirkt und hoffentlich auch eine Neubelebung im Wandel mit Gott und Menschen.

Zu Weihnachten hatte der Gemeindechor unter der Leitung von Gehilfspastor **Henry P. Klassen** das Musikstück *Der König* eingeübt, wozu ganz besonders die Leute der Umgebung eingeladen wurden. Im Begleitorchester spielten auch Glieder anderer Gemeinden mit. Der Kinderchor hatte auch fleißig geübt und sang mehrere Lieder. Es war der Wunsch und das Gebet der Gemeinde, den Anwesenden die frohe Botschaft von Christus ins Herz zu singen und zu sagen. Die drei Abende waren gut besucht. **Hans Boge**, ein Prediger unserer Gemeinde, erklärte den Heilsplan und lud zur Entscheidung für Christus ein. Wir sind dankbar daß einige der Einladung folgten und hoffen, daß dieser Dienst Ewigkeits-früchte bringen wird.

Am 28. Oktober brachten **Henry und Helen Loewen** ihren Sohn Christopher Peter Alexander zur Kindersegnung. Wir freuen uns mit den Eltern und wollen sie im Gebet unterstützen in der Aufgabe, das Kind nach Gottes Wort zu erziehen.• *(Maria Block*, Korr.)

Die wahre Weihnachtsfreude

Der Schwesternverein der Winkler M.B. Gemeinde hatte am Dienstag, den 4. Dezember sein Weihnachtsprogramm.

Leiterin des Vereins ist **Nettie Labun Brown**. Vor etwa elf Jahren hatte dieser Verein 50 Mitglieder. Im Laufe der Jahre hat der Herr eine nach der anderen heimgerufen, so sind es jetzt nur noch 36. Vier von diesen sind Ehrenmitglieder.

Die Frauen sangen zuerst das Lied: "*Heilige Weihnacht, in unsere Herzen zieh ein*" geleitet von **John J. Janzen**. Da jedes Mitglied einen Gast mibringen durfte, war es doch eine nett Gruppe, die um die Tische im Eßsaal saß. Die ganze Versammlung sang das Lied: "*Nun ist sie erschienen*". Wir waren sehr froh und dankbar, daß Marilyn Wiebe, die Frau des Gastredners, die Lieder auf dem Klavier begleitete, ohne daß sie vorher davon wußte.

Bruder **Jacob Neufeld** machte die Einleitung indem er die Weihnachtsgeschichte aus Lukas 2 las und betete. Er dankte auch für die warme Mahlzeit die folgte. Unser zuverläßiges Speisekomitee sorgte für die Bedienung an den Tischen.

Nach dem Mahl folgte das Programm im Andachtssaal. Unsere Gemüter stiegen als Pastor **Wally Klassen**, begleitet auf dem Klavier von seiner Frau **Hilda**, das Solo in deutscher Sprache sang: "*Die heilige Stadt*" (The Holy City).

Tina Wiebe, die Mutter des Gastredners, die über achtzig ist, hatte eine Vorlesung, die sie verständlich vortrug. Die Überschrift war: "*Sein Arm ist nicht zu kurz*".

Die Winkler M.B. Gemeinde hat eine andere Schreiberin, **Melody Martens**. Sie und ihr Mann sangen "*Stille Nacht*" als Duo.

Da unser Programm in deutscher Sprache ist, ist es nicht immer ganz leicht, einen Redner zu finden. Nachdem wir unsere Lage im Gebet zum Herrn gebracht hatten, lenkte er unsere Aufmerksamkeit auf

Prediger **John B. Wiebe** und seine Frau **Marilyn**. Auf unsere Anfrage erhielten wir ein "Ja". Sein Thema war: "*Die wahre Weihnachtsfreude*" und sein Text Lukas 2. Prediger Wiebe gab die Antwort auf die Frage: "*Wie kann ich diese wahre Weihnachtsfreude haben?*" Vers 12 verspricht: "*Ihr werdet finden....*". Also muß man diese Freude suchen, wie es die Hirten taten. Dann läßt sich die Freude finden. Diese Freude finden wir auch auf dem Weg des Gehorsams. In Vers 16 lesen wir: "*Sie kamen eilend und fanden...*". Weiter beantwortete er die Frage: "*Was bewirkt diese Freude?*" Die Hirten kehrten um zur Arbeit und erzählten von dieser Freude. So können auch wir im täglichen Leben von dieser inneren Freude erzählen.

Ganz unerwartet hat der Herr **Henrietta Penner** zu sich in den Himmel genommen. Leiterin Nettie Labun Brown hatte ein schönes Gedicht in der **Rundschau** gefunden, mit der Überschrift: "*Weihnachten im Himmel*". Das Gedicht wurde von der Gehilfsleiterin **Susie Klassen** vorgetragen.

Jetzt erfreuten John und Marilyn Wiebe uns mit einem weiteren Duo: "*Da ist Raum in meinem Herzen für dich*". Ein Gruppenlied folgte unter der Leitung von **Tina Braun**.

Eine Missionskollekte wurde gehoben, wärend **Marianne Wiebe** mit Musik diente.

Seniorenpastor **Jake Neufeld** machte den Schluß. Er erinnerte an Maria, von der in Lukas 2,19 steht: "*Maria aber behielt all diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.*" Sein Wunsch und Schlußgebet war, daß auch wir das Gehörte behalten und in unseren Herzen bewegen möchten.• *(Frau J.J. Janzen)*

MBM/S Nachrichten

Erste M.B. Missionarin in Japan tritt zurück

Vor 40 Jahren begann **Ruth (Wiens) Funk** ihren Dienst in Japan, doch ihr Interesse an der Mission hatte schon viel früher begonnen. Als Predigerkind wuchs sie in einem Heim auf, wo Gäste immer willkommen waren, darunter Prediger, Missionare und andere. So war Mission Teil des Lebens der Familie. Nicht erstaunlich ist die Tatsache, daß drei Familienglieder in die Mission gingen, nach Afrika, Europa und Asien.

Mit sechzehn Jahren verpflichtete sich Ruth, dem Herrn irgendwohin zu folgen. Als Freunde sie ermutigten, nach Indien zu gehen, erwog Ruth diese Möglichkeit ernstlich. Doch öffneten sich damals auch neue Dienstmöglichkeiten in Japan, und Ruth nahm die Einladung der M.B. Missionsbehörde an, in diesem Land die Gemeindearbeit zu beginnen.

Am 21. Juli 1950 bestieg Ruth in San Francisco ein Schiff nach Yokohama, Japan. Während der Reise von drei Wochen, hatte sie tiefe Kämpfe. *Weshalb gerade ich?* fragte sie sich. *Warum erwählt Gott ein schwaches, junges, lediges Mädchen, um ihm in Japan zu dienen? Es gibt doch so viel Männer - Prediger und Führer - in der M.B. Konferenz. Weshalb sollte Gott mich wählen?*

Mitten im Kampf gab der Herr Ruth den Vers aus Johannes 15,16:

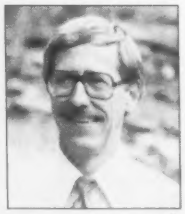
Ihr habt mich nicht erwählt;
sondern ich habe euch erwählt,
und gesetzt, daß ihr hingehet
und Frucht bringet,
und eure Frucht bleibe, auf daß,
so ihr den Vater bittet
in meinem Namen, er's euch gebe.

Durch diesen Vers zeigte der Herr mir auf wunderbare Weise, daß er mich wollte und mich erwählte, erzählt Ruth. *Er brauchte eine kleine Person wie mich und hatte einen Plan. Ich ergab mich ihm und ging mit Freuden. Es war der Herr der mich sandte, Frucht zu bringen.*

Als Ruth am 9. August 1950 Japan erreichte, nahm sie den Zug von Yokohama nach Osaka und kam dort genau zur Zeit des Höchstverkehrs an. *Noch nie hatte ich so viele Menschen an einem Platz gesehen,* erinnert sich Ruth. Die ersten sechs Monate wohnte sie mit dem Mennonite Central Committee in einer gewesenen Armee-Kaserne umringt von Schutt aus dem Krieg.

Ruths Berufung nach Japan wurde sehr bald bestätigt als ein Universitätsprofessor sie begrüßte und sie einlud, Englisch zu unterrichten. Sie lehnte es ab. Dazu sei sie nicht nach Japan gekommen. "Doch wen wirst du denn evange-

Harold Ens als Generalsekretär ernannt



Harold Ens von Hillsboro, Kansas ist ab 1992 als Generalsekretär von Mennonite Brethren Missions/Services ernannt worden anstelle von **Victor Adrian**, der dann in den Ruhestand tritt. Gegenwärtig ist Harold Ens der Gehilfe und übersieht außerdem die Arbeit in Lateinamerika, Spanien und Portugal. Er ist der erste Generalsekretär mit Erfahrung als Missionar im Übersee. Er und seine Frau **Helen** haben vorher in Panama, Zaire und Kolumbien gedient. Zur Zeit unterrichtet Helen Spanisch in Hillsboro. Zur Familie Funk gehören drei Kinder: Lowell (20), Carmen (17), und Matthew (13).

Harold Ens wurde in Kingsburg, California geboren und in der Zion KMB Gemeinde in Dinuba getauft. Er und Helen sind aktive Glieder der Parkview Mennonite Brethren Gemeinde in Hillsboro. Er hat an der University of Fresno und am M.B. Biblical Seminary studiert.

Ernest Friesen, Vorsitzender der MBM/S Behörde und **Henry H. Dick,** der frühere Vorsitzende, drückten die Freude der Behörde über die Zusage von Harold Ens aus.

Der Generalsekretär trägt die Verantwortung der Aufsicht von 150 Missionaren in 23 Ländern mit einem jährlichen Budget von etwa $5,5 Millionen. Über 300 M.B. Gemeinden müssen für äußere Mission angeworben werden. Die Behörde empfiehlt Harold Ens und Victor Adrian der Fürbitte in den Gemeinden.•

(Nach einem Bericht von *Elmer Martens*)

Gemeindearbeit in Gmunden, Österreich

Als **Richard und Hazel Funk** 1987 mit ihren vier Kindern in Gmunden, Österreich ankamen, wurden sie von den sieben Gläubigen am Ort herzlich empfangen. Sie waren gekommen, um als Pastor zu dienen und dieser kleinen Gruppe evangelisieren zu helfen.

Gute Verhältnisse zu gründen war ihr erstes Bestreben. Richard teilte bei einem der ersten Bibelstudien sein Zeugnis mit, und darauf folgte das Zeugnis eines der Österreicher. Sie besuchten Leute in ihren Heimen und luden sie zu sich ein. *Sie akzeptierten uns weil wir Interesse an ihren Familien zeigten und unsere Fehler eingestanden,* bemerken Richard und Hazel.

Andere Umstände befestigten die Verbindung mit der Ortsgemeinschaft, z.B. durch die Lehrer, Beamten und Mitschüler der

lisieren?" fragte der Professor.

Also begann Ruth mit dem Englischunterricht. Schon nach drei Wochen bat ein Student um Bibelunterricht. Andere kamen hinzu. Von ihren 70 Englischstudenten kamen 15 regelmäßig zum Bibelstudium. *Ich lernte dabei am meisten,* meint Ruth. Die Studenten begannen zusammen zu beten, und bald waren sie zur Taufe bereit. Schon hatte die Arbeit begonnen Frucht zu bringen.

Weitere Bestätigung ihrer Berufung erfuhr Ruth als ein 19-Jähriger bat, mit ihr die Bibel zu studieren. Dieser junge Mann, **Masaru Arita,** war der erste Japaner der durch die M.B. Mission in Japan getauft wurde. Sechs Jahre kam er jeden Sonntagabend zum Bibelstudium. Später wurde er Pastor der größten M.B. Gemeinde in Osaka und ein starker geistlicher Führer der M.B. Konferenz in Japan.

Im Frühling 1951 kamen weitere M.B. Missionare an, und im Mai begannen die Sonntagmorgengottesdienste. Etwa 100 Personen waren dabei, darunter viele Kinder. Zwei Sonntage später wurden Kindergottesdienste eingeführt.

Gott hatte Ruth erwählt nach Japan zu gehen, und nun brachte sie Frucht. Johannes 15,16 spricht von bleibender Frucht. Ruth und andere Missionare sahen ein, daß Japan nicht eine christliche Nation ist, und alles was sie taten gegen die japanische Kultur verstieß. Universitätsstudenten graduierten und wurden Sklaven ihrer Firmen. Familien drängten die Mädchen zur Heirat. Eine junge Christin erhielt 17 Heiratsangebote und wies alle zurück, da die Männer nicht Christen waren. Der Vater sagte Ruth, er wolle nie wieder ihr Angesicht sehen. Nach 20 Jahren wurde auch er Christ.

Christliche Erziehung spielte eine große Rolle im Erzeugen von bleibender Frucht. Ruths Arbeit auf diesem Gebiet begann mit den Kinderversammlungen; sie schulte die ersten getauften Personen als Sonntagschullehrer. Als mehr Gemeinden entstanden, wurde die Notwendigkeit japanischer Führerschaft klar. Gemeinden suchten Hilfe für Sonntagschulprogramme, und Erwachsene forderten Bibelunterricht. Man brauchte Material und Lehrer, und 1955 wurde ein Komitee für Gemeindeschulen gebildet. 1957 wurde das Evangelikale Bibelseminar gegründet, wo Ruth Christliche Erziehung unterrichtete. Bald erweiterte sich ihre Arbeit auf Herstellung von Lehrprogrammen. Mit der Hilfe des Gemeindekomitees wurden dazu sechs Teams angestellt. Dieses Material wurde verwendet, bis 1980 der Dienst für Christliche Erziehung organisiert wurde, der ein neues gradiertes Programm herstellte, welches in ganz Japan gebraucht wurde.

Als drittes Gebiet ihrer Tätigkeit schulte Ruth Sonntagschullehrer für das neue Programm. Seit 1980 half sie mit Seminaren für die Lehrer die zu einem wesentlichen Teil des Bildungsdienstes in Japan geworden sind.

Durch die Jahre hat Gott Ruth über die Wichtigkeit des Gebets belehrt. Der erste Teil von Johannes 15,16 hatte sich schon immer in ihr Denken eingeprägt. *Aber den letzten Teil des Verses hatte ich zu oft unterlassen,* sagt Ruth. *...so ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe. Eines Tages sah ich ein, daß* **in**

Schulen die die Kinder besuchten. Durch Richards Unterricht der englischen Sprache an einer lokalen Schule wurden sie als Familie bekannt, und einige der Studenten begannen die Gottesdienste zu besuchen. Gesellschaftliche Veranstaltungen wurden nach österreichischem Stil geplant. Die Österreicher schlugen Fußwanderungen an katholischen Feiertagen vor, und dazu wurden andere Familien eingeladen. *Daran hatten wir alle viel Freude,* bemerken die Mitglieder der Familie.

Die Vorführung des "Jesus" Films in der Osterzeit war von besonderer Wichtigkeit. Dadurch gab es neue Kontakte. Ein Mann kam dreimal sich den Film anzusehen und brachte Familienglieder mit. Eine Frau sagte, "Sehen will ich den Film, aber hinhorchen nicht." Durch Filmstreifen sind Leute zu erreichen, stellen Funks fest.

Die Arbeit in Gmunden geht aber nicht ohne Schwierigkeiten ab. Viele Fragen über die Lehren der Jehovahs Zeugen, der Moonies, der Transzendentalphilosophie, und über die Kindertaufe werden den Missionaren gestellt. Das Problem des Alkohols ist für viele Ehen akut.

Auch Beziehungen zu den Nachbarn bringen Herausforderungen mit sich. Eine Nachbarin will nichts mit ihnen zu tun haben. Ein anderer Nachbar beschwert sich über den Lärm. Familie Funk hat erfahren, daß er einen Groll gegen ihren Wohnungseigentümer hegt, der sich jetzt auf sie wechselt. *"Es ist nicht immer leicht, mit Nachbarn im Frieden zu leben,"* meint Hazel. Doch wurden sie ermutigt, daß eine andere Nachbarin sich an dem Singen erfreut.

Im Nachdenken über ihren ersten Diensttermin bleiben Richard und Hazel mutig. Die Gemeindeglieder haben es gelernt, einander zu dienen. Studenten der Bibelschule in Ampflwang machen ihr Praktikum in der Gemeinde und bauen dadurch Brücken. Zwei davon sind in Gmunden geblieben und arbeiten weiter. Hazel und zwei andere Frauen haben einen Dienst an Frauen begonnen. Hazel freut sich, daß die lokalen Frauen in natürlicher Weise die Leitung übernommen haben.

Familie Funk ist nun zum zweiten Mal in Österreich und eifrig im Dienst der Gemeindegründung beteiligt.• (*Doris Goertz* für MBM/S)

seinem Namen das Geheimnis des echten Wesens der Arbeit für Jesus ist. Dies ist Gottes Programm.

Durch alle die Jahre hatte Ruth die größte Freude an der Mitarbeit in der Christlichen Bildung mit japanischen Leuten aller Altersstufen. Kinder bedeuten für sie die Zukunft, und Erwachsene die Gegenwart. Auch hat sie Freude an dem Camp Programm das sich entwickelt hat, es stärkt die Lokalgemeinden. Musik ist zum wichtigen Teil der Jugendarbeit geworden. Auch hat Ruth an der Gründung von sechs Gemeinden in Osaka mitgeholfen.

Nach Amerika zurückzukehren nach 40 Jahren des Dienstes in Japan war keine leichte Umstellung. Im Nachdenken über die Veränderungen in ihrem Leben zitiert Ruth Offenbarung 2,10 als ihre Jahreslosung: **Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.** *Seelen zu gewinnen ist eine lebenslängliche Berufung,* sagt Ruth, *einerlei wo ich mich befinde.*

Am 30. Juni heiratete Ruth **Peter J. Funk,**. Heute wohnen sie in Fresno, California.• *(Doris Goertz)*

Winnipeg - Hillsboro - Die M.B. Missionsbehörde sucht nach Leuten, die einen Missionsdienst tun während sie sich selbst finanziell unterhalten. Diese Lebensweise wird heute als einzige Missionsmethode anerkannt in Ländern die für die traditionellen Methoden eines christlichen Zeugnisses geschlossen sind. Die selbstunterhaltende Missionstätigkeit ist so alt wie der Apostel Paulus der dieser Bewegung den Namen "Zeltmacher" gab. Andere Missionare, wie die Herrnhuter Brüder und William Carey waren schon zur Zeit des Anfangs der gegenwärtigen Missionsära Zeltmacher. Mit der Zunahme des religiösen Fundamentalismuses in manchen Ländern, können "Missionare" keine Visa erhalten, sondern müssen in anderen Berufen Anstellung finden, und ihren Glauben am Arbeitsplatz in feinfühlender Weise mitteilen. Auch MBM/S hat mit der Einführung eines Zeltmacherprogramms begonnen. Für das erste Projekt dieser Art sucht man jemand der Geschäftsexpertise hat und bereit ist, in einer Stadt in Asien ein Geschäft zu eröffnen und nebenbei Angestellten und andern ein christliches Zeugnes mitzuteilen. Solch ein Zeltmacher würde als volles Mitglied des MBM/S Teams gelten, auch was Verantwortung und Rechenschaft anbetrifft. Ziel bleibt immer noch, neben dem Geschäft eine lokale christliche Gemeinde zu gründen.•

NEULAND, PARAGUAY

feiert 1997 ihr 50-jähriges Bestehen.
Sind Personen im Ausland da, die Briefe von Neuländern aus den ersten Jahren, ab 1947 haben?
Wären Sie bereit, diese oder Fotokopien davon abzugeben?
Dasselbe gilt für Bilder, Dokumente,
Zeitschriften und ähnliches mehr von historischem Wert.
Diese Dokumente sind von großer
Wichtigkeit für die Kolonie Neuland.
Es würde jeden Beitrag sehr schätzen:
Heinrich Derksen
Schönhorst, Neuland
c.d.c. 1153
Asunción, Paraguay

Canada's future:

Now you're talking

...and we're listening.

We're the Citizens' Forum on Canada's Future – a dozen Canadians the federal government has asked to report by July 1, 1991, on your ideas for our country's future.

We're an independent, non-partisan group, with a wide range of backgrounds and beliefs. Our job is collect and focus citizens' views into their vision of the future.

To do this, we need to hear from you.

We need to know what you think is wrong with our country – and how, together, we can fix it. We also want to hear what's right, and worth keeping.

We want to hear from everybody – especially those who aren't used to speaking up and speaking out.

Call now – and make a difference

From January to June 1991, we'll be offering you an unprecedented chance to help reshape our future. We'll do this through many kinds of informal meetings where you'll feel comfortable giving your views.

For starters, we've set up a special Idea Line – 1-800-66-FORUM – to let you call us free from anywhere in Canada, seven days a week, between 8 a.m. and 8 p.m.

Whatever your thoughts, we'd like to hear them.

Remember, now you're talking... and we're listening.

CANADA – IT'S YOUR CALL: 1-800-66-FORUM*

You can also write us at:
Citizens' Forum
P.O. Box 1991, Station B
Ottawa, Canada K1P 1A2

*For FORUM be sure to dial the letter O, not zero.

Citizens' Forum on Canada's Future — **Le Forum des citoyens sur l'avenir du Canada**

M.B. Communications

Kongreß in Moskau

Das Evangelium für alle Völker! So hieß das Motto des ersten Kongresses für Evangelisation in der Sowjetunion. Etwa 850 sowjetische Evangelisten und 150 ausländische Gäste verbrachten fünf Tage im Oktober mit Gebet, Andacht, und Besprechungen über die Evangelisation der 117 Volksgruppen in der UdSSR.

Der Gedanke an solch einen Kongreß wurde geboren als **Viktor Hamm** und **Joseph Bondarenko,** ein sowjetischer Evangelist, per Eisenbahn von dem Feldzug in einer Stadt zu dem in der nächsten reisten. Früh morgens knieten sie zwischen schlafenden Passagieren nieder und flehten Gott um so einen Kongreß an. Anderthalb Jahre später war er unter dem Schirm des Lausanne Komitees für Weltevangelisation zur Wirklichkeit geworden.

Jeder Tag begann mit einem Studium des Philipperbriefes. Plenarsitzungen verhandelten Themen wie Evangelisierung der Städte, der Heilige Geist und Evangelisation. Dazu gab es fast 100 Arbeitsgruppen über verschiedene Themen, wie z.B., Vorbereitung einer Evangelisationspredigt; Evangelisierung von Atheisten, u.a. Für manche sowjetische Redner war es ungewohnt, Lektüren über bestimmte Themen zu erarbeiten. Unter den auswärtigen Rednern waren **Viktor Hamm** und **David Mainse** von Canada, **Leighton Ford** und **Earl Poysti** aus den USA, **Tom Houston** und **Osei-Mensah,** deren Vorträge übersetzt wurden.

Auf jeder Sitzung dienten Chöre, Solisten oder Musikgruppen, darunter einige populäre professionelle Musiker die neulich zum Glauben an Christus gekommen waren. An den Abenden berichteten Vertreter verschiedener Volksgruppen wie das Evangelium zu ihnen gekommen war, ob durch Gläubige Insassen in abgelegenen Gefängnislagern in Sibirien oder durch Radioprogramme. Gemeinden waren entstanden. Aus tiefer geistlicher Finsternis, erging der Ruf "Kommt helft uns, unser Volk zu erreichen wo Götzendienst, Spiritismus und Satanismus weit verbreitet sind." Nur wenige Augen blieben tränenlos. Sowjetische Christen sind für die missionarische Herausforderung in ihrem Lande erwacht.

Evangelisten tauschten Erfahrungen aus. Zum Tode verurteilte Häftlinge hätten sich Christus zugewandt; KGB Beamte und Richter, die Gläubige zu Gefängnisstrafen verurteilt hatten, hätten ihr Leben dem Herrn geweiht; Evangelisationen seien durchgeführt und neue Gemeinden gegründet worden. Gott erweitert die Grenzen seines Reiches. Die weltweiten Gebete für die Sowjetunion werden heute von Gott erhört. Ein nationales Komitee für weitere Evangelisation in der UdSSR wurde gegründet.

"Guten Abend, Moskau", im Fernsehstudio anläßlich des Moskau Kongresses

Moskau Kongreß, Vollversammlung im Izmailova Komplex

Die Medien zeigten starkes Interesse an dem Kongreß. Ein populäres Fernsehprogramm, "Guten Abend, Moskau", mit 17 Millionen Zuhörern, hatte ein Interview mit Kongreßführern, was eine Flut von Erwiderungen einbrachte.

"Der Kongreß war ein klarer Beweis, daß Gott seine Gemeinde

in der UdSSR durch die dunkelste Zeit in der Geschichte erhalten hat," behauptete Viktor Hamm. "Für Atheisten war es ein praktischer Beweis daß Gott existiert. Daß sowjetische Christen sich dem Ruf zur Evangelisierung hingegeben haben, bestimmt die Zukunft, sodaß wir in einigen Jahren sehen werden was sie im Namen Christi erreicht haben."

Nach dem Kongreß wurden Worte in die Tat umgesetzt als Viktor Hamm und Leighton Ford in der Donbass Gegend eine erfolgreiche Evangelisation die von lokalen Christen organisiert worden war, durchführten. Unter den Hunderten die zum Glauben kamen war der kommunistische Ideologe für Afghanistan, ein Ehepaar mit ihren zwei Teenager, eine ältere Frau im Bann des Okkultismus, und Kinder gläubiger Eltern. Auf einer Versammlung für Jugendliche und Studenten in Marinpol wurden Hunderte von Zetteln mit Fragen eingereicht.

Viele hatten für den Kongreß gebetet. Viele haben schwer gearbeitet, und Gott gab den Segen. Die Sowjetunion ist offen für das Evangelium, und wir müssen die Gelegenheit nutzen, es den Völkern zu bringen.• *(M.B.Communications)*

Viktor Hamm evangelisiert an seinem Geburtsort

Viktor Hamm, Redner der russischen Programme bei MB Communications, Winnipeg, und seine Frau **Margarete**, machten im Sommer 1990 eine Tour von fünf Wochen durch verschiedene Gebiete der Sowjetunion. Evangelisations- und Vetiefungsversammlungen und Seminare für Gemeindeleiter waren die Hauptzwecke dieser Reise. Wie auch auf früheren Reisen Hamms, zeugten die vielen Tauffeste von dem Erfolg der Verkündigung des Evangeliums.

Viktor Hamm (Mitte) **mit Leighton Ford** (links) **und Joseph Bondarenko.**

Von besonderem Interesse war der Besuch in **Vorkuta** einer Stadt auf dem 67. Breitegrad innerhalb des nördlichen Polarkreises. Öfters bei Grenzüberfahrten haben Beamte gestutzt als sie in Hamms Reisepaß den Namen Vorkuta als seinen Geburtsort sahen.

Während der Jahre des kommunistischen Terrors enthielt Vorkuta eine ständige Bevölkerung von 100 000 in ihren 34 Gefängnissen und Arbeiterlagern. Vierteljährlich wurden Tausende Menschen dorthin gebracht um die hungernden und sterbenden Gefangenen zu ersetzen. **Alexander Solzhenytsin** beschreibt das Leben in Vorkuta in seinem Buch **Gulag Archipel.** Seitdem etwas mehr Freiheit in das Land des Dauerfrostes eingekehrt ist, hat man 13 Massengräber in der Tundra neben der Stadt entdeckt.

1947 wurde in Vorkuta eine christliche Gemeinde geboren. Prediger **Grigori Ivanovich Kovtun,** der eine 25-jährige Freiheitsstrafe verbüßte, betete daß Gott ihm einen Mitchristen zeigen möchte. Eines Tages kam er in einen Lagerraum um Geräte zu holen. Die Atmosphäre war unerträglich. Häftlinge verfluchten sich gegenseitig und auch ihr eigenes Leben. Prediger Kovtun bemerkte an einem Tisch einen Mann der Bestellungen entgegennahm ohne auch nur ein schimpfendes Wort in seinen Erwiderungen zu gebrauchen. "Warum fluchst du nicht wie alle andern hier," fragte Kovtun ihn als die andern sie verlassen hatten. "Mein Vater erlaubt mir kein schmutziges Gerede," war die Antwort. "Vielleicht ist dein Vater auch mein Vater?" meinte Kovtun. Die beiden umarmten sich und weinten vor Freude. Nachher begannen die beiden still vor ihren Mitgefangenen von Christus zu zeugen. Eine Anzahl junger Leute nahmen Christus an und wurden getauft, einige in einer Badewanne, andere im Fluß nachdem ein Loch durch das dicke Eis gehackt worden war. So entstand eine lokale Gemeinde die bis auf 120 Glieder anwuchs.

Ein Lieblingslied der Gläubigen in der Stadt war von einem Gefangenen gedichtet worden. Es enthielt die prophetische Botschaft: "Es kommt der Tag wo sich die Gefängnistüren öffnen werden. Das Evangelium wird frei gepredigt werden. Dieses Land wird eine große Erweckung erleben und Sünder werden ihrem Erlöser begegnen." Nach 20 Jahren durfte Viktor Hamm zu einer Evangelisation heimkommen!

Als das Flugzeug um 2 Uhr morgens landete, schien die Sonne. Während des kurzen arktischen Sommers gibt es keine Nacht. Die Tage in Vorkuta waren für Viktor Hamm schwer besetzt. Er besuchte das Haus in dem er aufgewachsen war, den Platz am Fluß wo die Taufen stattfanden und wo die Gemeinde entstanden war. "Es war ein ganz besonderes Erlebnis. Mit den Gläubigen am Ort gedachten wir der Führung Gottes in unserem Leben," berichtet Hamm.

Poster und Reklamen hatten die Gottesdienste in dem neuen Sportpalast bekanntgemacht. Leute wußten nicht wie sie auf die neue Freiheit bei diesem erstmaligen Ereignis reagieren sollten. Manche dachten an die Vergangenheit und vermieden aus Furcht den ersten Gottesdienst. Doch als sie von dem mächtigen Ausgießen der Gnade Gottes hörten, kamen alle, um sich an Gesang und Zeugnissen zu beteiligen.

Hamm präsentierte das Evangelium eines liebenden Gottes der Schmerz und Demütigung versteht und Menschen zur Nachfolge in

Buße und Glaube auffordert. Hunderte folgten der Einladung, und Gott veränderte ihre Herzen durch seinen Geist, als weinende Menschen Gott um Vergebung anflehten. Darunter war ein früherer Lehrer von Viktor Hamm, und eine junge Frau die Befreiung vom Dämonismus suchte. Ein Parteimitglied betete zu Gott. Leute wurden beraten und Bibeln wurden verteilt.

Nach der ersten Versammlung zog ein Mann Viktor zur Seite, um seine persönlichen Probleme mitzuteilen. Seine Ehe sei in Trümmern, er sei Alkoholiker geworden und stand in Gefahr, seine gute Anstellung zu verlieren. "Die ganze Predigt galt mir. Wenn das wahr ist was du von Gott sagtest, übergebe ich ihm morgen mein Leben." In der nächsten Versammlung betete er öffentlich. Seine gewesene Frau war in der Versammlung und sah die große Veränderung.

Eine Gruppe Ärzte lud Viktor in ihre Klinik ein, um noch einmal die Grundwahrheiten des christlichen Glaubens zu erklären. Auch vor den Bürgermeister und die Stadtsbeamten wurde Hamm geladen, die ihn einluden, nach Vorkuta zurück zu kehren um in Schulen, Medien, Gefängnissen und anderen öffentlichen Plätzen Bibelwochen zu veranstalten.

Überall in der UdSSR gibt es unglaubliche, noch nie dagewesene Gelegenheiten zur Evangelisation. M.B. Communications sieht auch die große Aufgabe, den sowjetischen Gemeinden zu helfen, die Neubekehrten zu belehren. Sie empfiehlt sich der fürbittenden Unterstützung. Es ist wahrhaftig ein Tag der Gnade.•

(aus einer Brochure von MBC)

M.B. Communications in Mexiko

Im August, 1990, konnte **Gerhard Friesen,** der Redner in den deutschen und plattdeutschen Radiosendungen von M.B. Communications aus Winnipeg, Mexiko besuchen wo viele seiner Zuhörer wohnen.

Kanadische Mennoniten emigrierten in den 1920-er Jahren nach Mexiko, nachdem es unmöglich wurde, ihre völlige Isolierung aufrecht zu erhalten, als neue Schulgesetze die deutschen Privatschulen nicht länger anerkannte, und Mennonitenkinder gezwungen wurden, englische Staatsschulen zu besuchen. Etwa 7 000 Mennoniten siedelten in Mexiko an. Seinerzeit erreichte die Zahl der Mennoniten in Mexiko schätzungsweise 50 000, doch nach starker Abwanderung nach Ontario und Manitoba steht sie heute auf 30 bis 35 000.

Die Stadt Cuauhtemoc wird von vielen Mennoniten geschäftshalber besucht. Dort gibt es auch einen mennonitischen Bücherladen und die "Menno-Zeitung." Ein lokales Komitee hatte Versammlungen in der Quellen Kolonie, 120 km nördlich der Stadt geplant. Dort wohnen Leute der Sommerfelder, Kleingemeinde, und EMC Gemeinden. Die Versammlungshäuser der ersten beiden waren für die Harfenmusik und das Predigen von MBC nicht offen, aber die Gemeindeglieder hatten Erlaubnis, Versammlungen in der EMC Kirche beizuwohnen.

Ohne Zweifel zog die Harfenmusik von **Eduard Klassen** viele Hörer an. Das Interesse an Musik steht hoch, doch gibt es wenig Gelegenheit es zu entwickeln. Die Kirche war überfüllt. Gerhard Friesen hatte nicht so viele Familien mit allen ihren Kindern erwartet und mußte das Programm umändern, um ihnen etwas zu bieten. Als der elektrische Strom versagte, waren in zwei Minuten Kerosinlampen aus der nahen Predigerwohnung am Platz, und das Programm verlief planmäßig.

Die Offenheit der Leute beeindruckte Friesen. Sie scheuten sich nicht, nach der Predigt die Hand zu heben, um Annahme des Herrn zu bekunden. Es gab viele Einladungen zu Mahlzeiten in den Heimen, oft zum Zweck weiterer Beratung. "Wir haben niemand um unsere Eheprobleme zu besprechen," sagte man. Eine junge Frau und Mutter hatte schon Selbstmord versucht. Finanziell waren sie gut ab, sagte sie, "aber alles in mir war schwarz, ich bin ein sehr schlechter Mensch."

Furcht, Mangel an Heilsgewißheit, Minderwertigkeitsgefühl und Schwierigkeit, mit der Vergangenheit fertig zu werden, sind bei diesen Leuten klar zu merken. Viele begabte junge Menschen hegen tiefen Zorn, daß sie ihre Gaben, besonders die Musik, nicht entwickeln dürfen.

Später konnte die MBC Gruppe noch einmal in das Cuauhtemoc

Versammlungshaus einer EMC Gemeinde in Mexiko

Gebiet zurückkehren und sich an Evangelisationsversammlungen, die in einer großen Scheune eines Herrn **Banman** in der Swift Current Kolonie schon im Gange waren, beteiligen. Wieder hatten fünf Gemeinden der Konferenz der Mennoniten und der EMC die Versammlungen geplant, aber auch hier wurden diese von Gliedern anderer Gemeinden besucht. öffentliche Bekenntnisse zeugten von neuem geistlichen Verständnis. Jeden Abend nahmen Leute das Heil in Christus an, darunter Jugendliche.

Ausser den Versammlungen, hatte das MBC Team auch ein Interview und eine Andacht auf einer Radiostation die den Mennoniten täglich von 6:oo bis 7:15 Uhr morgens zu Verfügung steht. Predigten in Radiosendungen sind eigentlich gesetzlich immer noch verboten, aber seit des Besuches des Papstes, werden sie von der neuen Regierung erlaubt, beson-

ders wenn man dafür bezahlt.

Das sonntägliche plattdeutsche Programm von MBC kann von etwa 30 000 Mennoniten gehört werden. Glieder gewisser Gemeinden dürfen keine Radios im Haus haben. Eine Frau beschrieb wie ihre Familie regelmäßig die Sendungen durch das Radio in ihrem Lastauto hört, das sie an der Straße parken, angeblich um auf ihren Sohn zu warten.

Neben den positiven Entwicklungen nennt Gerhard Friesen auch manche negative Erscheinungen unter den Mennoniten in Mexiko. Unmoralisches Leben, Blutschande, Alkoholismus und Analphabetentum sind weit verbreitet. Armut, Landmangel und die großen Familien drängen viele zur Auswanderung. "Wie können wir helfen?" fragt Friesen. Nicht durch die Gründung einer neuen Gemeinde, meint er dann. Das Analphabetentum, auch unter Erwachsenen, muß bekämpft werden. Durch Unterstützung der "Menno-Zeitung," durch weitere Radiosendungen, und durch Entsendung von Lehrern aus Canada oder Paraguay, könnte man den Problemen der Mennoniten in Mexiko entgegenarbeiten.•

(Aus einer Broschüre von MBC)

Das Evangelium in aller Welt

Südsudan - Hoffnungslos und verzweifelt ist die Zukunft der Bevölkerung im Südsudan. Schon über 30 Jahre dauert jetzt das Leiden und die Verfolgung der Christen. Moslemische Fanatiker, Bürgerkrieg und Hunger schufen eine ausweglose Lage. Zerstörte Kirchen, versprengte Gemeinden und unzählige Opfer von Leiden und Terror markieren den Weg, den die Christen gehen mußten. Und doch lebt die Gemeinde Jesu. In manchen Gebieten ist sie sogar verstärkt und gewachsen. Es gab Erneuerung und neues Leben. Die Vertreibung aller Missionare begann 1962. Tausende von Christen wurden in diesem größten Land Afrikas ermordet. Vor drei Jahren hat die evangelische Afrika-Inland-Kirche ein Predigerseminar in der belagerten Stadt Juba wieder eröffnet. Juba, die Hauptstadt des Südens mit 30 000 Einwohnern, ist heute mit über 200 000 Flüchtlingen überfüllt. Überall in den Gemeinden fehlen bewährte Leiter und gute Pastoren.

(aus *Hilfe für Brüder*)

✪

Finnland - Die internationale russische Radio und Fernsehorganisation hat ihren Sitz in Finnland. Im September wurde ein Abkommen unterzeichnet, allwöchentlich eine halbe Stunde christliche Fernsehprogramme für 25 Millionen Zuschauer im nordwestlichen Gebiet der UdSSR auszustrahlen. Die Programme werden von der kanadischen *Crossroads Christian Communications* bereitgestellt und werden von *100 Huntley Street* produziert. Eine Vereinbarung, ein christliches Programm über alle 2500 Radiosender in der UdSSR auszustrahlen, wurde am 3. Januar 1991 in Kraft gesetzt. (aus *MBH*)

✪

Bolivien - Evangelikale Christen in Bolivien haben die Initiative ergriffen, den Teil der bolivianischen Regierungsstatuten, der der Römisch-Katholischen Kirche eine Sonderstellung und offizielle Unterstützung gibt, zu streichen. Dieser Paragraph soll ersetzt werden mit einer Genehmigung für alle öffentliche religiöse Versammlungen. Es wird geschätzt, daß die Initiative bis Ende November 1990 mehr als 100 000 Unterschriften hatte. (*EPNS*)

✪

Tropische Inselwelt - Unter großen Opfern haben die Gemeinden in der Karibik 1986 ein evangelikales Bibelseminar auf Jamaica ins Leben gerufen. Heute kommen 120 Studenten aus 18 Kirchen und sieben Ländern, darunter einige aus Kuba und Panama zum Studium. Eine arme evangelische Gemeinde in der Hauptstadt Haitis stellt ihre sonntäglichen Gottesdienstopfer für dieses Seminar in der Meinung, daß heute eines der wichtigsten Missionsprojekte sei, in der Karibik wieder Missionare und Evangelisten mit dem biblischen Evangelium auszurüsten.

(aus *Hilfe für Brüder*)

✪

Montreal - Youth With a Mission (YWAM - Jugend mit einer Mission) hatte bei der halbjährlichen International ESP Psychic EXPO in Montreal unter den andern 160 Ausstellungen einen Stand. Auf dieser okkulten Ausstellung mit ihren mehr als 10,000 Besuchern teilten sie 5000 Traktate aus, mit der Aussage daß Jesus Christus die Offenbarung des Geheimnises Gottes sei, nach dem Brief an die Kolosser. Auch hielten sie eine Umfrage, führten Gespräche über Gott und die Bibel und luden zu einer örtlichen YWAM Konferenz zum Thema *New Age* ein. Vier Menschen nahmen Christus an und andere besuchten am nächsten Tag die Kirchen, um mehr über das Christentum zu lernen. Der Einsatz wurde durchgeführt unter Mithilfe von Operation Mobilisation, Christian Direction und lokalen Gemeinden. YWAM Direktor Pierre LeBel berichtete, daß Besucher nicht wie erwartet schwermütig und belastet erschienen, sondern eher leer und verwirrt.

(*EPNS*)

✪

Afrika - Überall in der Dritten Welt fehlen christliche Bücher, besonders in Afrika. Wirtschaftskrisen, Papiermangel und Devisenprobleme verursachen einen chronischen Mangel an guten Büchern. Gute Arbeit leisten seit 25 Jahren Afrikaner in der *Africa Christian Press* in Accra/Ghana. Sie geben wichtige Bücher heraus und planen eine Buchhandlung zu eröffnen.

(aus *Hilfe für Brüder*)

✪

Rumänien - Vom 18. bis zum 20. Oktober kamen 4000 rumänische Evangelikale im Palastsaal in Bucharest zusammen, um der ersten Veranstaltung der Rumänischen Evangelischen Allianz beizuwohnen. Mitglieder sind der Baptistenbund, die Christliche Brüderversammlungen (Plymouth Brethren), die lutherische Evangelische Kirche, die Evangelikale Gemeinde, die Pfingstgemeinde und des Herrn Armee (der evangelikale Zweig der rumänischen

Orthodoxen Kirche). Vor einem Jahr hatte die Allianz 800,000 Mitglieder, jetzt sind es schon drei Millionen. Elf Monate davor hatte Ceausescu im selben Saal geschworen, daß die Demokratie in Rumänien nie Fuß fassen würde; einen Monat später wurde er gestürtzt. Eine Delegation der Allianz besuchte den heutigen Präsident Iliescu mit der Bitte, Religionsfreiheit zu genehmigen damit man auch Evangelikale Fernsehprogramme herstellen dürfe und Bücher herausbringen könne. (*World Evangelical Fellowship*)

✪

Ägypten - 1990 wurden 8000 Menschen verhaftet und ohne Prozess festgehalten unter dauernden Krisenmaßnahmen, die seit des Attentats auf Präsident Anwar Sadat 1981 gelten. Viele sind Moslems, aber manche sind Christen die sich vom Islam bekehrt oder andere evangelisiert haben. Letztendlich werden die meisten durch Gericht befreit, aber oft blockiert die Regierung die erste Freilaßungserteilung. 1990 konnten fünf befreite Christen das Land verlassen, ein christlicher Leiter wurde nach 10 Monaten Haft befreit, einer starb im April wegen Folterungen während seiner 10-Monatigen Verhaftung, und vier weitere wurden im Oktober festgenommen. Seit 1980 sind islamische Gesetze maßgebend, aber neuerdings hat die Regierung internationale Verprechen unterschrieben die Religionsfreiheit garantieren und Folterungsmaßnahmen verbieten.

(*News Network International*)

✪

Weltweit - Weltweit verbreiten rund 220,000 Missionare die christliche Botschaft. Davon sind 130,000 Katholiken und 90,000 Protestanten. Deutschland zählt zu den Ländern, die die wenigsten Missionare aussenden. Insgesamt sind 2,100 deutsche Protestanten als Missionare im Ausland tätig. 1,700 davon entsenden die Mitgliedsorganisationen der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM). Unter den zehn größten deutschen Missionswerken, gemessen an der Zahl der von Deutschland ausgesandten Missionare, stehen diese Mitgliedsmissionen der AEM: Deutsche Missionsgemeinschaft, Liebenzeller Mission in Bad Liebenzell, Christoffel-Blindenmission in Bensheim, Missionshaus Bibelschule Wiedenest in Bergneustadt, Weltweiter Einsatz für Christus in Eppstein und die Europäische Baptistische Mission in Bad Homburg. (aus *ideaspektrum*)

✪

Japan - Über 7 000 Personen in Okinawa und Osaka entschieden sich im Oktober für Christus in der ersten Evangelisation die **Luis Palau** 1990 in Japan durchführte. Über 800 Gemeinden beteiligten sich daran. Weniger als zwei Prozent der japanischen Bevölkerung sind Christen.

✪

Indien - Die Evangelische Allianz in Indien besteht aus 25 Gemeinderichtungen und 70 überkonfessionellen Organisationen. Sie beschäftigt sich besonders mit christlicher Erziehung, Mission, Not- und Entwicklungshilfe, Erneuerung und Evangelisation, und Frauenarbeit. Der General-Sekretär der Allianz, Francis Sunderarag, ruft Nordamerikaner auf, die Regierungen aufzufordern, mehrjährige Visen auszustellen für Seminarprofessoren und Ärzte, als Gegenleistung für die Genehmigungen, die Hindu Priester aus Indien für Nordamerika bekommen. (*EPNS*)

✪

Hyun Hee Kim war mitverantwortlich für die 1987 Zerschellung des koreanischen Flugzeugs, wobei 115 Passagiere ums Leben kamen. Jetzt ist sie Christin geworden. Der andere Täter hat sich das Leben genommen, aber Hyun Hee überlebte ihren Selbstmordversuch. Sie wurde zurück nach Südkorea gebracht und zum Tode verurteilt. Durch das Eingreifen des südkoreanischen Präsidenten wurde ihre Schuld erlassen. Im Gefängnis brachten christliche Wächter ihr eine Bibel und Kassetten. Sie bakam auch Pastorenbesuch und bekehrte sich. (von *NNI*)

✪

Kingdom Quarterly ist eine neue nationale Zeitschrift die gleichzeitig beide Ansichten vertritt: die evangelikale und die anabaptistische. Im Anfangsstadium wird sie an ordiniertes Personal in der Altmennonitengemeinde, der Church of the Brethren, der Brüder in Christo, der M.B. Gemeinde und der Mennonitengemeinde (GC) und an einige Führer in anderen Konfessionen gesandt. (*Gospel Herald*)

✪

Moskau, UdSSR - Im Januar, 1991 sollen Vorlesungen in dem ersten theologischen Seminar in der Geschichte der russischen Baptisten beginnen: Lewis Drummond, Präsident vom Southeastern Baptist Theological Seminary in den USA, traf sich in Moskau mit baptistischen Führern am selben Tag als das sowjetische Parlament ein neues Gesetz verabschiedete das allen religiösen Gruppen völlige Freiheit garantiert. Auch John A. Bernbaum berichtete beim Eastern Mennonite College in den USA über eine Einladung seitens christlicher Führer in der UdSSR, bei der Gründung eines christlichen College in Moskau behilflich zu sein.

(*Christian Week, Mennonite Weekly Review*)

✪

Pioteam - Das Pioteam im Münsterland in Deutschland steht unter der Leitung von **John R. und Mary Klassen**. In der Umgebung von Borken haben sich sieben Hausbibelkreise gebildet, sechs davon in deutscher Sprache und einer in Englisch für Tamilen aus dem Ausland. Die meisten der sechs teilnehmenden Tamilen sind erst im Laufe der letzten Monate, seitdem sie sich in Deutschland aufhalten, zum Glauben gekommen. Sie leiden teilweise unter Kulturschock und leben oft auf beengtem Raum. Sie sind deshalb sehr dankbar, christliche Gemeinschaft und Unterweisung in der Gemeinde zu finden. In November hielt sich ein Evangelist aus Sri Lanka in Deutschland auf, der mit den Tamilen einige evangelistische Veranstaltungen durchführte. Am 4. November fand im Zentrum in Borkenwirthe das zweite Tauffest in diesem Jahr statt. Zwei Bekehrte bekundeten, daß sie Jesus allein dienen und ihm nachfolgen wollen.

(aus dem *pioteam Rundbrief*)

MCC Nachrichten

Neue Gelegenheiten im veränderten Europa

"Die schwerwiegenden Veränderungen in Europa werfen Fragen für das MCC auf, öffnen zugleich aber auch neue Dienstmöglichkeiten," berichtet **Hugo Jantz,** MCC Sekretär für Europa.

Die Veränderungen bahnten den Weg für das MCC Programm in Prag, in der Tschechoslovakei, wo **Chris und Loral Hiebert** früher von St. Catharines, Ontario, jetzt Glieder der Ottawa M.B. Gemeinde, die Sprache studieren und Kontakte mit christlichen Gemeinden aufnehmen.

Emmanuel und Helen Gitlin sind seit August 1990 in Osijeck, Jugoslavien wo sie an einem theologischen Seminar unterrichten.

In der Vergangenheit entschied das MCC, wo es Arbeit unternehmen wollte, und lud dann die lokalen Partner zur Mitarbeit ein. Heute ist das ganz anders. Die europäischen mennonitischen Gemeinden und Organisationen tragen die Verantwortung für Kontakte mit den Gemeinden im Osten.

Dennoch können Mennoniten in Nordamerika mit den Europäern zusammen arbeiten. Erstens wäre es für Nordamerikaner wichtig, den europäischen Pluralismus besser verstehen zu lernen. Obzwar viele Gemeindeglieder in Nordamerika finanziell viel zu bieten haben, ist das Geld im Rahmen des Reiches Gottes eines der kleinsten Gaben, und die, die am leichtesten unter dämonischen Einfluß geraten kann.

Zugleich muß das MCC ihren Arbeitern und Partnern in Europa versichern, daß finanzielle Ressourcen für die Zweidrittelwelt nicht nach Osteuropa abgelenkt werden. Drittens, meint Jantz, erfordern die Geschehnisse in Osteuropa die anabaptistische Sicht des Kreuzes Christi als Orientierung für den Dienst des MCC und seiner Partner. Zuviele Christen aus Nordamerika wollen Osteuropa "theologisieren" und sehen nicht ein, wie notwendig es ist, Sprache, Kultur und Menschen in Gesellschaft und Gemeinden kennen zu lernen, besonders das innere Denken derer die lange ihrer Würde und Freiheit beraubt waren. Ein Pastor in Rumänien beschwerte sich, daß bei der Massenevangelisation eines Amerikaners wohl Tausende die Hand hoben, aber fast keine davon den Weg in die Ortsgemeinden suchten.

Menschen mit besonderen Gaben sind gefordert, die da willig sind schwer zu arbeiten, die Sprache zu erlernen, die Feinheiten der Kultur zu schätzen, und vor allem, von Brüdern und Schwestern, deren Glaube im Tiegel der Verfolgung geformt wurde, zu lernen. Das MCC braucht Arbeiter die die Wirklichkeit der Lage in Polen, Rumänien und der Tschechoslovakei erfassen, und sich an dem Gang der Dinge beteiligen können, die Gott durch seinen Geist in dieser in der Geschichte so wichtigen Zeit in den Gemeinden wirkt.•

Fünfzehn neue MCC Arbeiter nahmen an der Orientierung am 6. bis zum 16. November in Akron, Pennsylvania teil. Darunter sind Maureen und Herb Klassen, Abbotsford, BC, (2. Reihe, #5 und #6) die nach Moskau gehen; und **Elizabeth Unger, Frankenthal, Deutschland, Glied der M.B. Gemeinde in Neustadt, die in Winnipeg stationiert wird,** (1. Reihe, #3). (MCC Foto, Al Friesen)

---

10 Jahre MCC Arbeit - Ein lutherischer Diakon in San Salvador überreichte eine Schmuckplatte an Blake Byler Ortman, die ihn einen verdienstlichen Bruder nennt, in Anerkennung seiner 10 Jahre MCC Arbeit in den Gemeinden des Landes, das durch Bürgerkrieg schwer heimgesucht wurde. Ortman und seine Frau Sue Byler Ortman und ihre zweijährige Tochter Hannah kehrten im September in die USA zurück.

(aus MCC News)

Akron, USA - Zweiundsechzig neue MCC Arbeiter nahmen im September an der Orientierung in Akron teil. Darunter waren: **Chris und Loral Derksen Hiebert von der Fairview M.B. Gemeinde in St. Catharines, Ontario, die in Prag, Tschechoslovakei dienen; David Falk** von der Black Creek M.B. Gemeinde in BC, der in Winnipeg seinen Dienst hat; **Abe und Frieda Hildebrand** aus der Niagara Falls Christian (M.B.) Fellowship in Ontario, die einen kurzfristigen Dienst in Akron antraten und **Angelika Jantz und Walter Nikkel**, zuletzt aus Thompson, Manitoba, die einen dreijährigen Dienst in Atbara, Sudan aufnahmen.

Mary Harder, Glied der Vineland Vereinigten Mennoniten Gemeinde, ist die Pionierin der MCC Thrift Shops in Ontario. Glieder aus 15 mennonitischen Gemeinden sind heute daran beteiligt, und schon 1989 erreichten die Spenden aus diesen Läden eine Million Dollar.
(MCC Foto, John Longhurst)

Steinbach, Manitoba - Am 2. Januar traten **Art und Anne Wiebe**, die Mitglieder der Steinbach M.B. Gemeinde sind, einen Dienst von vier Monaten bei dem MCC in Akron, Pennsylvania an. Art ist Lehrer von Beruf. Seit seinem Ruhestand hat das Ehepaar viele Reisen gemacht. In der Gemeinde singt Art als Tenorstimme im Chor mit und leitet eine wöchentliche Bibelstunde.

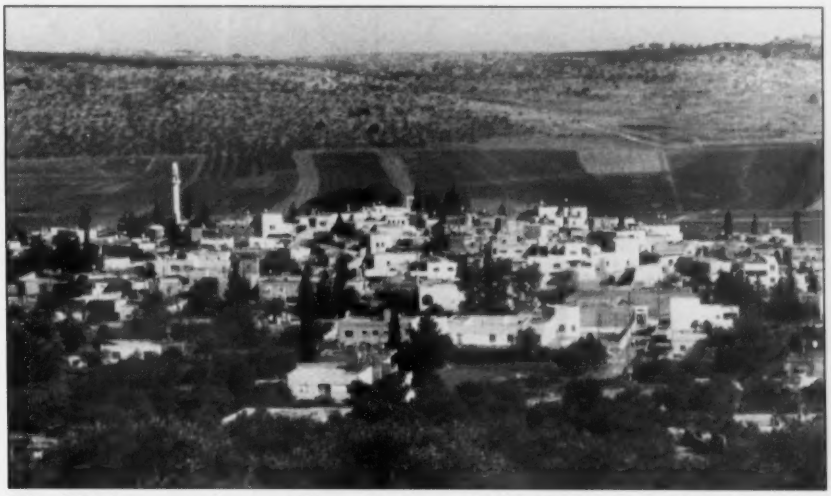
Washington, USA - Nachdem der Sicherheitsrat der Vereinigten Nationen die Erlaubnis gab, nach dem 15. Januar Irak militärisch anzugreifen wenn es sich bis dann nicht aus Kuwait zurück gezogen hat, rief das Washington MCC Büro Gemeindeglieder auf, Briefe an Regierungsbeamte zu schreiben und zu empfehlen, daß die USA ihre Truppen aus Saudi Arabien zurückziehe und eine friedliche Lösung der Golfkrise suche.

Krastel, Deutschland - MCC Mitarbeiter **André und Cathy Stoner** sind Mitglieder der Military Counseling Network in Krastel, das unter amerikanischem Mitilär Auskunft gibt über die Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen. Etwa die Hälfte der 200 000 amerikanischen Soldaten in Europa werden an den persischen Golf gesandt. Bis zum 20. November hatten fünfzehn von ihnen die Entlassung aus Gewissensgründen beantragt. Sie wären nicht gewillt zu töten, sagten sie aus. Andere sind nicht willig um Öl zu kämpfen, und stehen vor Gefängnisstrafen weil auch sie sich weigern an den persischen Golf zu gehen.

Clearbrook, BC - "Mennonitische Friedenstheologie für die 90-er Jahre", soll das Gesprächthema eines Treffens vom 21. bis zum 23. Juni 1991 beim Columbia Bible College sein. Theologen, Gemeindeleiter, Lehrer und andere wollen sich daran beteiligen. Als Hauptredner werden erwartet: **J.R. Burkholder**, früher Professor an den Associated Mennonite Biblical Seminaries, Indiana und **Leo Driedger**, Professor an der Universität von Manitoba. **Howard Loewen**, **John E. Toews** und **Ralph Lebold** werden auf die Ansprachen erwidern. Auch sind Einzelfallstudien auf dem Programm.

Santa Cruz, Bolivien - Tito und Yolanda Castro mit ihren Söhnen Miguel und Marcos konnten anläßlich der Mennonitischen Weltkonferenz über 300 MCC-Freunde besuchen. Zur Zeit arbeitet er als Buchhalter im MCC Büro in Santa Cruz, Bolivien, wo auch sie als Sekretärin dient. Außerdem spielt sie eine bedeutende Rolle als "Mutter" für nordamerikanische MCC Mitarbeiter. Früher hat sie ein Jahr in der USA mit dem MCC Austauschprogramm gearbeitet.

David Clark, von Kinzers, Pennsylvania zieht einen Faden aus einem Sack in dem SELFHELP Sachen aus Bangladesh für MCC Läden transportiert wurden. Er und seine Frau Esther heben solche Säcke auf, verkaufen den Stoff an Baumschulen, und geben das Geld ans MCC zurück. Bis heute sind es fast $1000.
(MCC Foto, Al Friesen)



Ein Blick von einem Olivenhain auf die Kleinstadt in dem von Israel besetzten Westufer Gebiet wo MCC Arbeiter Angel und Joanne Ocasio stationiert sind. Die Ausgehverbote machen das Leben für die Palästinenser sehr schwierig. (MCC Foto, Ardell Stauffer)

Der Dienst im Mennonitischen Zentralkomitee bedeutet ein Angebot der liebe Gottes dort, wo man leidet, ein Freundschaftsbeweis an Fremde, eine Mitteilung von Fertigkeiten. Man lernt, die Weisheit anderer Kulturen zu schätzen. Zuallererst bedeutet dieser Dienst ein Auftreten der Kinder Gottes, Dich eingeschlossen, bereit, Hand ans Werk zu legen.

Sei nicht nur Zuschauer!

Wenn Du mehr sein willst als nur müßiger Zuschauer, dann wende Dich an die nächste Bürostelle des MCC. Zur Zeit benötigt das MCC dringend Leute mit Universitätsbildung in Landwirtschaft, Gesundheitspflege, Sozialhilfe und Schulwesen.

Mennonite Central Committee

Mennonite Central Committee and MCC U.S.
21 South 12th Street
PO Box 500
Akron, PA 17501-0500
(717) 859-1151

MCC Canada
134 Plaza Drive
Winnipeg, MB R3T 5K9
(204) 261-6381

Aus der mennonitischen Welt

MWK - Über die 12. Mennonitische Weltkonferenz im Juli, in Winnipeg, erschienen 168 Artikel in 55 säkularen Zeitschriften in Nordamerika und weitere in Deutschland und den Niederlanden und durch den Reuters Nachrichtendienst. Außerdem gab es 36 Sendungen über Radio und Fernsehen in Winnipeg, North Dakota, und durch die zwei größten Fernsehnetze Canadas. Darunter war ein Interview mit **John H. Redekop,** M.B. Schriftsteller, **Wilma Derksen** vom "Mennonite Reporter" und Mennoniten Pastor **David Chin.** Von den 168 Artikeln behandelten 49 die Mennoniten und die Konferenz allgemein; AIDS war das am weitesten verbreitete Unterthema.

* * * *

Lancaster, USA - Mit der Vermittlung vom MCC haben etwa 30 Lokalgemeinden in Pennsylvanien haben seit 1988 als Sponsoren für 285 Flüchtlinge, alles sowjetische Pfingstler, gedient und diesen bei der Einlebung in Amerika geholfen. Die Neuankömmlinge erzählten dramatische Geschichten der Verfolgung ihres Glaubens wegen. Jetzt hat ihre Einwanderung in die USA die gastgebenden Gemeinden verändert. Amos und Rowena Stoltzfuß von der ländlichen Rockville Gemeinde, zum Beispiel, behaupten daß sie durch dieses Projekt mehr bekommen als ausgegeben hätten. Kevin Hahn aus Honey Brook erklärte, daß dadurch manche Vorurteile über Ausländer abgebaut wurden. Die ganze Cambridge Gemeinde mit 60 Gliedern half ihrer russischen Familie, einen Garten zu bepflanzen unter Sprachbrocken von Pennsylvania-Dutch, Deutsch, Russisch und Englisch. Ein Jahr später versammelten sie sich alle zu einer besonderen Feier und schenkten der russischen Familie eine mennonitische Steppdecke.

(aus *MCC News Service*)

* * * *

Roland Marsch, der seinen vierjährigen Dienst als kanadischer Konferenzpastor Ende Dezember niederlegt, fängt am 1. Januar 1991 als Pastor der Portage Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg an. Er und seine Frau **Lorina** haben drei verheiratete Kinder und sechs Enkel.

* * * *

Abbotsford, BC - Das deutsche Radioprogramm *Die Botschaft des Friedens* kommt jetzt in neuem Format mit neuen Programmgestaltern und Sprechern Samstag abends über Radio KARI, Sonntag morgens über CFVR und Cable FM 889. Beteiligt an den Sendungen ist auch **Peter Hübert** der viele Jahre der deutschen Abteilung von dem Missionssender HCJB in Quito, Ecuador vorgestanden hat.

* * * *

Winnipeg, Manitoba - Die zuständige Abteilung der General Conference Mennonitengemeinde plant, die Zeitschrift *Der Bote* für die nächsten zwei bis vier Jahre weiter im jetzigen Format herauszugeben. Doch der Rückgang der Leserzahl läßt auf spätere Veränderung schließen. Ein Komitee sucht nach Ersatz für Editor **Gerhard Ens,** der 1992 in den Ruhestand zu treten gedenkt.

* * * *

Reedley, California - Die M.B. Gemeinde hier plant für den 3. Februar eine Anerkennungsfeier für Prediger **Dan E. Friesen** der dann 80 Jahre alt wird, und auf 50 Jahre Dienst in M.B. Gemeinden und Konferenzen zurückschauen kann. Briefe der Anerkennung für ihn und seine Frau **Eva** werden von der Gemeinde entgegengenommen: 1362 L St., Reedley, CA USA 93654.

* * * *

Hillsboro, Kansas - Tabor College plant den Bau eines Zentrums für Studentenaktivitäten. Das Gebäude, in der Größe von 13 500 Quardatfuß, soll $500 000 kosten wovon $300 000 bereits schon gesammelt oder versprochen worden sind, durch die Beteiligung von Studenten, Exstudenten und Freunden der Schule. Das Zentrum soll für Sport und andere Tätigkeiten verwendet werden. Obzwar man andere Bauten für notwendiger hält, waren gewisse Spenden eigens für den Bau des Studentenzentrums bestimmt worden. (*Mennonite Weekly Review*)

* * * *

New Hamburg, Ontario - **Gladys Cressman,** Glied der Nith Valley Mennonitengemeinde, **Gerry Peters,** von der Glencairn M.B. Gemeinde in Kitchener, und vier anderen Personen wurde die Auszeichnung "Citizen of the Year" zuerkannt. Peters Auszeichnung war die erste auf dem Gebiet des Umweltschutzes.

(aus *New Hamburg Independent* in *Mennonite Reporter*)

* * * *

Winnipeg, Manitoba - Dave und Elfrieda Loewen reisen im Januar vorläufig auf vier bis sechs Wochen in die UdSSR im Auftrag von *Kingdom Ventures Inc.*, um dort ein christliches Camp Programm zu beginnen. Dreißig Jahre haben sie im Camp Arnes in Manitoba gedient, die meisten davon in der Leitung dieses weit ausgedehnten Programms. Die *Evangelical Association, Logos* und das *DeFehr Foundation* sind an diesem Unternehmen in der UdSSR beteiligt. Auf einer besonderen Feier am 18. November in der Portage Avenue M.B. Kirche wurde der Dienst von Dave und Elfrieda von der Camp Arnes Organisation gewürdigt. Der fast blinde 88-jährige Vater von Dave, **P. D. Loewen** aus Yarrow, B.C., konnte daran teilnehmen. Sein Sohn wünschte ihm noch weitere Jahre, da er seine Gebete jetzt mehr als je zuvor bedürfe.

(*Nach einem Bericht von Bertha Klassen*)

* * * *

Irak - Drei Kanadier waren Teil des 12-Köpfigen Christian Peacemaker Teams, das vom 21. November bis zum 1. Dezember in Irak wirkte: **Ron Rempel** (Editor der Zeitschrift *Mennonite Reporter*), **Harry Huebner** (Professor für Theologie und Friedenslehre am Canadian Mennonite Bible College) und **Hedy Sawadsky** (Koordinator der kanadischen Christian Peacemaker Teams). Jeder Teilnehmer hatte 70 Pfund medizinische Hilfen mit. Vom MCC aus hatten sie auch Säuglingsnahrung

und andere Lebensmittel im Wert von $20,000.oo Dollar dabei. Die Delegation traf sich mit der Regierung, mit dem Bishof der syrischen katholischen Kirche, und mit einigen der Geiseln. Sie besuchten Schulen, Kulturzentren und hielten in Babylon eine Gebetsstunde. In Canada berichteten maßgebende Zeitschriften und Radio und Fernsehsendungen über ihren Besuch.

(Meetinghouse, Canadian Church Press)

* * * *

Fresno, California - 51 Mitglieder sieben sowjetischer Familien, die sich in den russischen Gemeinden der Umgebung nicht erwünscht fühlten, wurden von der Bethany M.B. Gemeinde in Fresno willkommen geheißen. Die Familien, zusammen mit vielen mennonitischen Familien, hatten einer Baptistengemeinde in Lettland angehört und hielten sich an das Krimmer M.B. Glaubensbekenntnis. (Die Krimmer M.B. Gemeinde in USA wurde 1960 teil der M.B. Konferenz.) Die sowjetischen Familien besuchen morgens den englischen Gottesdienst und haben am Nachmittag ihr eigenes Treffen. Etwa 700 Immigranten aus der UdSSR wohnen in der Umgebung von Fresno; etwa 300 davon sind Kirchgänger.

(Christian Leader)

Filadelphia/Karlsruhe Gemeinden in Paraguay

Mit Freude und Erwartung schauten wir dem 21. Oktober 1990 entgegen. Für die Brüdergemeinden in Filadelfia und Karlsruhe war dieses ein besonderer Tag. Ein neues Kirchenzentrum sollte eingeweiht werden. Schon längst war im Gemeindehaus der MBG, das 1952 fertiggestellt wurde, Raummangel für die zirca 670 Glieder. Nach vielen Beratungen, Überlegungen und Gebeten hatte die Gemeinde beschlossen sich zu teilen, um so genügend Platz zu finden und sich besser wahrzunehmen. Die kleine Karlsruher Gemeinde schloß sich dem Bauprojekt an, und ihre Glieder sind nun Teil einer dieser zwei Gemeinden.

Im Mai 1989 fand die Grundsteinlegung statt und anschließend wurde emsig gebaut. Zunächst kam ein großer Eßsaal dran, der vorläufig auch als Kirchenraum dient, dann eine Küche und elf Sonntagschulräume. Die hohen Baukosten wurden durch freiwillige Arbeit, durch freiwillige Spenden und eine Anleihe gedeckt.

Nun steht der imposante Bau am Ostrand von Filadelfia fertig da. Viele fleißige Frauen- und Männerhände putzten und schrubbten, strichen an und nagelten bis zuletzt. Es war sehr heiß und staubig, und man war in Sorge wie man das Fest in all dem Sand und Staub feiern könnte. Gott segnete indem er in den letzten Tagen einen herrlichen erfrischenden Regen schenkte.

Die Einweihungsfeier began um 7 Uhr abends. Etwa 650 Gemeindeglieder und Besucher hatten sich vor dem Eingang versammelt. Ein Bläserensemble, geleitet von Dirigent **H. August**, begrüßte die Versammlung. Prediger **Erich Giesbrecht** leitete die Feier und gab einige Informationen. Der Leiter der Baukomission brachte seinen Bericht und die Abrechnung. Dann öffneten die beiden Gemeindeleiter das Band, und alle wurden in den schönen Saal geladen, der bis zum letzten Platz gefüllt war, sodaß manche draussen saßen. Ein großer Chor unter der Stabführung von Herrn August sang herrliche Lob- und Danklieder. Nach der Festansprache von Prediger **Paulhans Klassen** sprachen Prediger Erich Giesbrecht und **Jakob Klassen** das Weihgebet. Von den Schwestergemeinden wurden grüße und Glückwünsche übermittelt. Es war ein frohes Dank- und Einweihungsfest.•

(F.S. Käthler)

Fünf Jahre Seniorenchor in Boqueiro, Curitiba, Brasilien

Es war im September 1985 an einem Sonntagnachmittag, als sich eine Gruppe älterer Geschwister in einem Heim versammelte, um Gemeinschaft zu pflegen. Nach mennonitischer Sitte, sangen sie dabei eine Reihe Glaubens- und Heimatlieder. Jemand hatte die helle Idee, einen Chor von älteren Geschwistern und Freunden zu gründen. **David Töws** wurde gebeten als Dirigent zu dienen. Er, langjähriger Sänger im Chor, und Sohn eines namhaften Dirigenten (David Töws, Sr.) nahm die Herausforderung und den Dienst an. Anfänglich war die Gruppe nicht groß; doch bald gesellten sich mehr sangeslustige Geschwister hinzu. Heute zählt der Chor über 40 Sänger. Alle haben mehr als ein halbes Jahrhundert hinter sich, einige sogar die achtzig überschritten. Nur die Pianistin **Dora Balzer**, die uns treu dient, gehört noch nicht zu der älteren Generation.

Uns ist bewußt, daß wir nicht mehr so rein und klar singen wie eine Nachtigall oder wie die *Wiener Sängerknaben*, doch wir singen gerne und dienen dem Herrn so gut wir können. In der M.B. Gemeinde von Boqueirâo, wozu die meisten der Sänger gehören, singt der Chor etwa einmal im Monat. Andere Sänger gehören zur Gemeinde Xaxim, wo wir auch gelegentlich dienen, so wie in andern mennonitischen Gemeinden um Curitiba und in Witmarsum, Parana. Im Altenheim Bethesda, auf Beerdigungen und auf Goldenen Hochzeiten wird der Dienst erwünscht und geschätzt.

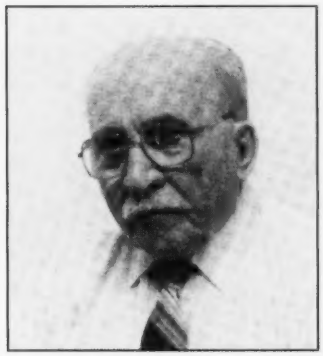
Am 26. August folgten wir einer Einladung zum Erntedank- und Missionsfest nach Timbo, Santa Catarina, wo **Ademar und Ursula Gutjahr** im Missionsdienst stehen. Wir fuhren schon ganz früh los und wurden dort, nach fast fünfstündiger Fahrt, mit Kaffee und Gebäck freundlich empfangen. Nach dem Morgengottesdienst gab es ein kräftiges Mittagsmahl. Der Chor hat vor- und nachmittags tüchtig gesungen. Die Prediger **H. Kienitz**, **Jacob Dück** und **H. Löwen** dienten mit dem Wort Gottes. Zu schnell waren die Stunden der Gemeinschaft vorbei. Nach einem Kaffee hieß es, wieder Abschied zu nehmen und den Heimweg anzutreten. Müde, aber dankbar und wohlbehalten, kamen wir spät abends nach Hause.

Wir beten zu Gott, daß der Herr die Arbeit weiter segne!•

(Jacob Dück, 04.12.90)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)



John P. Dyck †

(Winkler, Manitoba)

John P. Dyck wurde am 14. März 1899 seinen Eltern Peter und Anna Dyck im Blumstein Schuldistrikt geboren. Er besuchte die Blumstein Schule, wo er Grad 10 beendigte. In seinen Jugendjahren arbeitete er auf der elterlichen Farm und in der Winkler Mühle. Am 17. Oktober 1920 trat er mit einer Lehrerin der lokalen Schule, Tina Enns, in die Ehe. Das junge Paar zog nach Burwalde, wo sie bis 1966 farmten. Nach ihrem Ruhestand wohnten sie in der Straße 7 in Winkler.

Als junger Ehemann wurde John Dyck getauft und in die Winkler M.B. Gemeinde, deren treues Mitglied er bis zu seinem Heimgang blieb, aufgenommen.

1976-77 zeigte sich "Parkinson's Disease". Mit den Jahren verschlimmerte sich sein Zustand, sodaß er im Oktober 1984 ins Salem Heim aufgenommen wurde. Die Familie ist dankbar für die gute Pflege, die er dort erfuhr.

Es gingen ihm im Tode voran seine Frau Tina (Januar 1985); ein Sohn in früher Kindheit; Schwiegersohn William Wallace (1971) und Urenkelin Meagan (1990).

Es überleben ihn seine Kinder: Josephine und Frank Enns in Winkler, Kathrine in Winkler; Peter und Joyce in Winnipeg, Helen Friesen in Winkler, Irene Wallace in Brandon, John und Erika in Winnipeg, Don und Gloria in Winkler; 25 Enkel und 6 Urenkel; eine Schwester Tina Penner im Salem Heim; Schwager Frank Brown, Schwager John Peters und Schwägerin Sarah Peters.

Die Begräbnisfeier fand am 27. November 1990 in der Winkler M.B. Kirche statt. Pastor Wally Klassen leitete die Feier ein mit Gebet, Schrift- und Trostworte – Gott ist eine Hilfe, ein Schutz, eine Zuversicht, eine Hoffnung und ein Hort.

Enkelin Linda Enns brachte ein Tribut für den Großvater. Ein gemischtes Quartet und die Versammlung sangen.

Seniorenpastor Jake Neufeld sprach aus Hebräer 4,9: *Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volk Gottes.* Er erwähnte Gottes Ruhe am siebten Tag (1. Mose 2,2), Gottes verheißene Ruhe (Josua 1,10-15), und das Einhalten des Versprechens (Josua 21,44). Er schloß mit Offenbarung 14,13: *Ja, der Geist spricht daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.* Diese Ruhe genießt nun der Verstorbene.

Die Beisetzung fand auf dem Winkler Friedhof statt. Ein Trauermahl folgte.• *(Frau J.J. Janzen)*

Maria Janzen †

(Winnipeg, Manitoba)

Maria Janzen wurde am 30. Dezember 1906 in Neu-Halbstadt Sagradow Südrußland ihren Eltern Peter und Katharina (Wiebe) Tielmann geboren. Hier verlebte sie ihre Kindheits- und Jugendjahre. Mit 17 Jahren nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an. Am 28. Juni 1925 wurde sie getauft und in die Allianzgemeinde aufgenommen. Sie sang im Chor und half in der Sonntagschule mit.

Am 10. November 1926 heiratete sie Jakob Abraham Janzen. Ihr Trautext war Matthäus 6,33. Der Herr schenkte ihnen zwei Söhne und drei Töchter. Im Januar 1933 wurde ihr Mann mit anderen Männern aus dem Dorf verhaftet und ins Gefängnis gesetzt. Er wurde frei gesprochen und kam nach Hause. Als 1941 der Krieg anfing, wurde er nach dem Norden verbannt, wo er 1943 gestorben sein soll.

Am 1. November 1943 flüchtete Familie Janzen mit den andern Dorfbewohnern über Polen nach Deutschland, wo sie vier Jahre blieb. 1947 bestieg sie mit ihren Kindern das Schiff Vollendam und zog auf neun Jahre nach Paraguay. Am 2. September 1956 verließen sie Südamerika und kamen nach Winnipeg, Canada. Anfänglich gehörte sie zur Elmwood M.B. Gemeinde, später zur North Kildonan M.B. Gemeinde.

Trotz zunehmenden Altersbeschwerden konnte sie sich lange selbst helfen. Da sie in Donwood Manor wohnte, hatte sie die Möglichkeit, die Versammlungen im Hause zu besuchen, wodurch sie viel Segen empfing. Am 18. November 1990 mußte sie ins Krankenhaus, wo sie dann am 2. Dezember früh morgens in die obere Heimat abgerufen wurde. Oft hatte sie den Spruch zitiert:

O Heiland, Dir vertraue ich,
mein Steuermann bist Du,
trotz Sturm und Wetter
führst Du mich,
der ewgen Heimat zu.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihre Eltern, ihr Mann, eine Tochter im Kindesalter, ein Sohn, ein Bruder, drei Schwestern und zwei Enkel. Sie hinterläßt, ihrer zu gedenken, zwei Töchter: Tina und Abram Leoven in Kelowna, Maria und Jakob Voth in Fernheim, Paraguay; Sohn Peter und Irene in Winnipeg; Schwiegertochter Anni Janzen in Winnipeg, sechzehn Enkel und achtzehn Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 5.

Dezember in der North Kildonan M.B. Kirche statt. Es dienten Prediger William Neufeld mit dem Wort aus Sprüche 12,28 und Pastor John B. Epp, der über Offenbarung 2,10 sprach.

Nach der Beerdigung folgte ein Gedächtnismahl.•

(die trauernden Kinder)

Helen Froese †

(Greendale, BC)

Helen Froese wurde am 9. November 1910 ihren Eltern Abram und Aganetha (Heinricks) Thiessen in Nickolaewka, Südrußland geboren.

Am 17. November 1928 heiratete sie Johann David Froese. Fünf Kinder wurden ihnen geboren - eine Tochter und vier Söhne. Sie verließen ihre Heimat im November 1929 als ihre Tochter ein Monat alt war. Zuerst wurden sie einen Monat in Moskau aufgehalten. In Deutschland kamen sie zu Weihnachten an, und hatten bis zum März 1930 Aufenthalt, bevor sie sich einschifften für die Überfahrt nach Canada.

In den schweren dreißiger Jahren wohnten sie in Aberdeen, Saskatchewan auf einer Farm. Helen Froese verdiente nebenbei mit Hausarbeit. In dieser Zeit nahm sie Jesus als ihren Herrn und Heiland an, wurde auf ihren Glauben getauft und als Mitglied der Aberdeen M.B. Gemeinde aufgenommen.

1933 wurde ihr erster Sohn David geboren. 1934 zog die Familie nach BC, wo sie einige Monate in Clearbrook wohnte, bevor sie sich in Sardis, jetzt Greendale, niederließ. Drei Söhne wurden der Familie geboren: Elmer, Edgar und Ben.

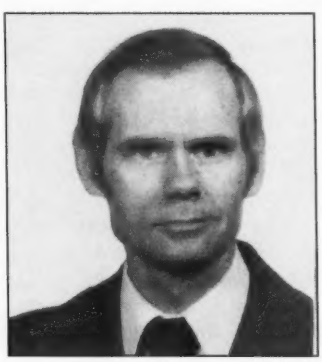
Helen Froese liebte die Musik, sie sang gerne im Seniorenchor und begleitete ab und zu auf dem Klavier.

Die letzten dreizehn Jahre ihres Lebens wohnte Helen Froese im Redwood Manor in Chilliwack. Froh war sie über die Möglichkeit, auch in dieser Zeit die Greendale Gemeinde besuchen zu dürfen.

Am 18. Oktober kam sie ins Chilliwack General Hospital und bald ins Vancouver General Hospital, wo sie mit allen Kindern ihren achtzigsten Geburtstag feierte. Zwei Wochen später kam sie zurück ins Chilliwack Krankenhaus, um ihrer Familie und Freunden näher zu sein. Am 30. November entschlief sie ruhig im Alter von 80 Jahren und 21 Tagen.

Es trauern um sie: Tochter Charlotte und Pat Fischer in Nashville, Tennessee; Söhne David und Linda in Greendale, Elmer und Margaret in Greendale, Edgar in Vancouver, und Ben in Sardis; elf Enkel, drei Urenkel und zwei Schwestern in Rußland.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihr Mann Johann (29. November 1971), ihre Eltern in Rußland, drei Brüder und eine Schwester in Rußland.• *(die Familie Froese)*



Hans Löwen †

(Clearbrook, BC)

Am 6. Dezember 1990 fand in der East Aldergrove M.B. Kirche die Trauerfeier für Hans Löwen statt. Pastor Jakob Neufeld sprach über Römer 8, ein Abschnitt der dem Verstorbenen in seinen Leidenstagen zum großen Trost diente.

Nach der Beisetzung auf dem Friedhof, wo John Dyck noch einige tröstende Worte sagte, folgte ein Gemeinschaftsmahl mit vielen Zeugnissen.

Lebensverzeichnis:

Hans Löwen wurde am 9. September 1937 als Sohn von Peter und Anna Löwen in der Kolonie Fernheim, Paraguay geboren. Hier verlebte er seine Kindheit. Mit neun Jahren übergab er sein Leben dem Herrn, und mit sechzehn Jahren wurde er getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen. Etwas später zog er nach Uruguay, wo er in Gesang und Jugendarbeit der Gemeinde mithalf.

Hier lernte er seine zukünftige Ehefrau Lenchen Dück kennen. Nach einigen Jahren verlegten sie ihren Wohnsitz nach Paraguay, wo er als Fotograf arbeitete. In der Gemeinde leitete er einige Jahre den Chor. In Paraguay wurden ihnen drei Töchter geboren.

Im Juli 1969 zogen sie als Familie nach Canada. Sie wohnten in Vancouver, BC, wo die Culloden M.B. Gemeinde ihre geistliche Heimat wurde. Auch hier hatte er wieder Gelegenheit auf dem Gebiet des Gesanges zu dienen. In dieser Zeit wurde ihnen noch ein Sohn geboren.

1980 verlegten sie ihren Wohnsitz nach Clearbrook, BC, wo schwere Jahre folgten, durch die aber der Herr half. Sie schloßen sich der East Aldergrove M.B. Gemeinde an. Hans Löwen war sehr dankbar für seine Arbeitsstelle bei Columbia Kitchen Cabinets, wo er sich in christlicher Atmosphäre wohlfühlte.

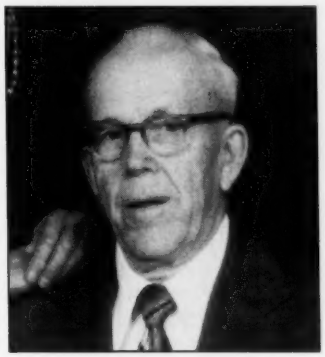
Am 18. Dezember 1989 bekam er plötzlich heftige Schmerzen, die sich aber erst am 20. Mai 1990 als Krebs im Rückgrat erwiesen. Schwere Stunden und viele Kämpfe folgten. Hans Löwen konnte seinen Weg vom Herrn annehmen und wurde durch seinen tiefen Frieden und Ruhe zum Zeugnis für viele.

Am 29. Oktober wurde er unter großen Schmerzen ins Krankenhaus gebracht. Am 2. Dezember ging er in Frieden heim. Er schaut nun den von Angesicht, dem er durch sein Leben dienen und verherrlichen wollte.

Er hinterläßt: seine trauernde

Frau Helene Löwen; Brunhilde und Dean Sawatzky mit Mark und Nelson, Monika und Rick Thiessen mit Bradley, Jeffrey und Stephanie, Grace, Tandy und Verlobte Julie Visser; seinen Vater Peter Löwen; vier Brüder und eine Schwester mit ihren Familien; und viele Freunde und Anverwandte.•

(im Auftrag, M. Brandt)



Johann Voth †

(Saskatoon, Saskatchewan)

Johann Voth wurde am 2. Mai 1908 als Sohn von Heinrich und Susanna Voth in Neukirch, Molotschna, Rußland geboren. Sein Vater, beides Freund und Lehrer, pflanzte in ihm eine Liebe für Gott und ein Genuß an Tischlerei, bevor er starb als Johann erst zwölf Jahre alt war.

Als Siebzehnjähriger übergab Johann Voth sein Leben dem Herrn, eine Hingabe die er mit Freuden in allen Lebensbereichen auslebte. Zwei Jahre später immigrierte er nach Canada aus und konnte später anderen Mitgliedern der Familie nach Canada verhelfen.

1934 trat er mit Alice Thiessen von Dalmeny in die Ehe. Dreißig Jahrelang farmten sie zusammen. 1964 zogen sie nach Saskatoon, wo er etwa zwanzig Jahre als Contractor/Tischler arbeitete, die meiste Zeit mit seinem Kollegen und Freund George Panamaroff. In späteren Jahren fertigte er manche kostbare Kunstwerke an, zum Genuß seiner Freunde und Familie.

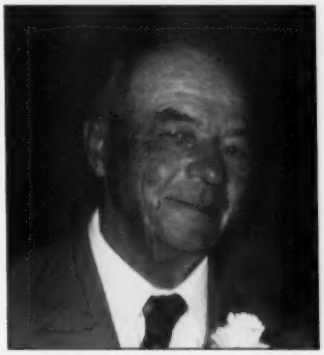
Fast sechzig Jahre arbeitete er als Sonntagschullehrer, Laienprediger und Leiter von Bibelstunden. Regelmäßig diente er als Delegat der verschiedenen Konferenzen und bekleidete verschiedene Posten in der Gemeinde, und war besonders begabt in Diensten an Senioren. Er hatte einen regen Anteil an der Entstehung des Altenheims in Dalmeny und auch des Central Haven Special Care Heimes in Saskatoon. Treu hat er die Einwohner dieser Heime besucht und beraten.

Auch das Mennonitische Zentralkomitee lag ihm am Herzen. Durch das MCC war er früher in Rußland vom Hungertod verschont geblieben.

Seine öffentlichen Dienste wurden in den letzten Monaten seines Lebens durch seine Krankheit sehr eingeschränkt. Durch einen Kasettendienst nach Rußland teilte er weiterhin seinen Glauben mit.

Schmerzlich wird er vermißt von seiner lieben Frau Alice, seinen Kindern: Albert und Marge in Abbotsford, Arnold in Edmonton, Helma in Edmonton, Edna und Don Froese in Saskatoon; acht Enkel; und zahllose Freunde in der Gemeinde und der Umgebung.•

(A. Voth, Saskatoon)



Cornie Klassen †

(Winkler, Manitoba)

Cornie Klassen wurde am 24. Dezember, 1925 bei Winkler, Manitoba geboren. Seine Eltern waren Philipp und Marie Fehr Klassen.

Sein Vater starb als er elf Jahre alt war. Umständehalber mußte er die Schule mit vierzehn Jahren verlassen. Er verließ Winkler und fand bei Steinbach, Manitoba Arbeit.

Als er siebzehn Jahre alt war ging er freiwillig in den Krieg und diente drei Jahre in der Armee in England und in Europa. Nach Ende des Krieges 1945 wurde er entlassen und kam wieder nach Winkler.

In Winkler traf er Ann Dyck. Sie wurden am 14. September 1947 in der M.B. Kirche von Prediger H.S. Voth getraut. Die Ehe wurde mit sechs Kindern gesegnet, vier Töchter und zwei Söhne.

Cornie und Ann Klassen feierten 1987 ihr 40. Ehejubiläum. Ihre sechzehn Enkel und alle Kinder waren dabei: Evelyn und Norman Janzen, Cathie und Jim Kesslar, Neil und Margaret, Carol und Percy Enns, Chris und Anne, Angela und Brian Janeczko.

Cornie Klassen sah Gott in der Natur, im Sonnenuntergang und an den Vögeln und Blumen. Er war immer bereit zu helfen und machte sich damit viele Freunde. Vertreter der "Royal Canadian Legion, Zweig 11, Morden", wo er Mitglied war, waren auf der Beerdigung.

Am 8. Mai 1989 fiel er durch einen Herzanfall in ein Koma, wovon er nicht wieder zur Besinnung kam. Fast täglich wachte seine Schwester bei ihm. Der Herr erlöste ihm von diesem Leiden.

Es überleben ihn seine Frau Ann, alle Kinder und Enkel; zwei Brüder und drei Schwestern mit ihren Familien; und viele Freunde.

Wir gedenken seiner liebend, seiner Freigibigkeit und seiner Sorgfalt.

Das Begräbnis war am 12. Dezember in der Winkler M.B. Kirche unter der Leitung von Gehilfspastor Jake Neufeld. Schwager Frank Dyck las das Lebensverzeichnis. Kasetten die ihn in den schweren Zeiten getröstet hatten, wurden abgespielt.

Pastor Klassen hatte die Botschaft aus Offenbarung 21, 4-6. Die Beisetzung fand auf dem Winkler Friedhof statt. Ein Trauermahl folgte. Der Maria-Martha Verein diente.• *(Frau J.J. Janzen)*

Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben
von nun an.
Ja, der Geist spricht,
daß sie ruhen von ihrer Arbeit;
denn ihre Werke folgen ihnen nach.
(Offenbarung 14,13)

Canada's Green Plan is the new environmental action plan for the whole country. It's about the commitments *we need to make now*, for our own good and the good of our children. Righting environmental wrongs is part of the Plan.

protection measures. And it supports extensive scientific study, education and cooperative efforts throughout Canada and around the world.

Through action and information, Canada's Green Plan sets out the means by which Canadians can curb air, water and land pollution, cut waste, and maintain a healthy environment

Things You Can Do Right Now

- *Support organizations that work to protect and improve the environment in your community.*
- *Join — or start — a local recycling program.*

INTRODUCING CANADA'S GREEN PLAN FOR A HEALTHY ENVIRONMENT.

Canada's Green Plan includes new programs and regulations, clear targets and schedules. And, most importantly, it includes all of us — governments, industry, and individuals — as "environmental citizens."

What's in it for all of us. The Plan begins with major waterway clean-ups, new air and water quality standards, waste management programs and land from which we'll all benefit.

How to take part in the Plan. It's easy to obtain information on Canada's Green Plan and how to be part of it. To get a summary of the Plan, as well as general tips for everyone, just call the toll-free number or send in the coupon.

CANADA'S GREEN PLAN

Government of Canada / Gouvernement du Canada

For Information Call Toll-Free:

1 800 668-6767

Or complete and mail to:
CANADA'S GREEN PLAN,
Ottawa, Ontario, K1A 0S9

PLEASE SEND ME INFORMATION ON CANADA'S GREEN PLAN AND THINGS I CAN DO FOR THE ENVIRONMENT

NAME _____

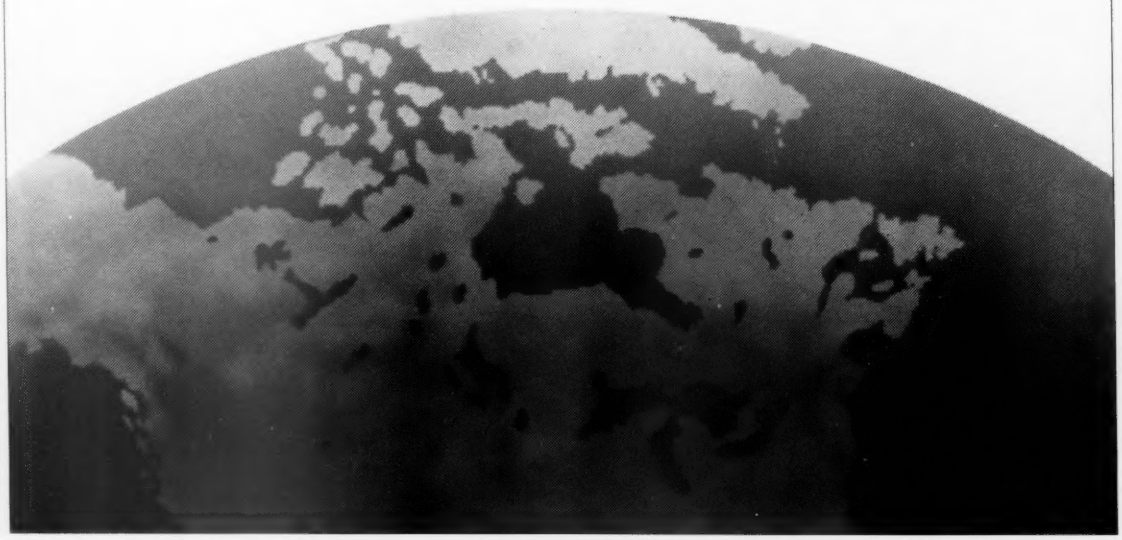
ADDRESS _____

CITY _____ PROV _____

POSTAL CODE _____

Canada

IT'S A BEAUTIFUL HOME, BUT WE ALL HAVE TO DO THE HOUSEWORK.



Aus aller Welt

Wolf der Prärie

Der Coyote, oft Prärie- oder Steppenhund genannt, besitzt gespitzte Ohren, eine spitze Schnauze, eine flache Stirn, einen buschigen Schwanz, den er gewöhnlich ziemlich niedrig hält, und ein langhaariges Fell, entweder grau, rostfarben oder gelbbraun.

Coyoten leben ausschließlich in der nordamerikanischen Prärie oder in Gegenden mit Mischwald. In Canada gibt es sie außer in Alberta auch in BC, im Yukon, im westlichen Northwest Territories, entlang dem südlichen Saskatchewan und Manitoba, und vereinzelt bis zu den maritimen Provinzen.

Coyoten gebähren ihre Jungen im April und Anfang Mai nach einer Tragezeit von 60 - 63 Tagen. Gewöhnlich haben sie einen Wurf von fünf bis sieben Jungen. Sie paaren sich wenn sie ein Jahr alt sind und dann auf Lebenszeit. Sie arbeiten beim Jagen, beim Einrichten ihrer Behausung und beim Aufziehen der Jungen zusammen.

Sie können herrlich heulen; sie antworten anderen Coyoten, Wölfen und Hunden oder gar Katzen oder der Hupe vom Auto. Sie sind in erster Linie Fleischfresser und ernähren sich von Kaninchen und anderen Nagetieren, verschmähen aber auch Insekten und Frucht nicht. Man betrachtet sie fälschlicherweise als eine Gefahr für das Vieh.•

(Lee Schwab in Kanada Kurier)

* * *

Canada - Von der "Society for Educational Visits and Exchanges in Canada" wurde ein neues multikulturelles Führungs-Austauschprogramm eingerichtet, durch das junge Kanadier und Lehrer/Ausbilder ihre Vorurteile abbauen sollen. Sandy McKay, die Direktorin dieses Programmes, sagte, daß dieses Programm im Hinblick auf die Regierungsentscheidung einer vermehrten Einwandererzahl besonders wichtig sei. Studenten soll die Gelegenheit zur Entwicklung ihrer Führungsqualität gegeben werden, gleichzeitig sollen sie lernen, mit Vorurteilen und Rassendiskriminierung in Schulen und Gemeinden zurechtzukommen. Sowohl die Regierung wie auch der Privatsektor spielen dabei in der Unterstützung solcher Programme eine Rolle, meinte McKay. (aus *Canadian Scene*)

* * *

Nairobi, Kenia - Das Ausmaß der Zerstörung der tropischen Regenwälder ist bislang stark unterschätzt worden. Darauf hat der Generaldirektor der Lebensmittel- und Agrarorganisation (FAO) der Vereinten Nationen, Edouard Saouma, in Nairobi hingewiesen. Während von 1970 bis 1980 weltweit etwa 94,000 Quadratkilometer Regenwald zerstört wurden, waren es nach einer FAO-Studie in den vergangenen zehn Jahren bereits 168,000 Quadratkilometer.

(aus *Kanada Kurier*)

* * *

Melbourne, Australien - Ein sowjetisches Düsenflugzeug vom Typ Antovow AN-124 ist in 72.5 Stunden um die Erde geflogen und hat während dieser drei Tage sechs Weltrekorde gebrochen. Die Maschine, *"The Spirit of Perestroika"*, landete nach dem Flug in Melbourne. Sie war drei Tage zuvor in der Hauptstadt des australischen Staates Victoria gestartet und landete zwischendurch in Rio de Janeiro, Casablanca und in der Nähe von Wladiwostok, um aufzutanken. (aus *Kanada Kurier*)

* * *

UdSSR - Zwei Drittel der 270 Millionen Sowjetbürger vertrauen den Kirchen, nur noch ein Drittel der Kommunistischen Partei. Einer Umfrage zufolge fühlt sich die Hälfte der Bevölkerung einer Glaubensgemeinschaft zugehörig. Die Regierung hat auf diesen Trend reagiert: Sie hat bereits mehr als 1,000 Kirchen, Moscheen und Synagogen an die Religionsgemeinschaften zurückgegeben. In rund 60 Klöstern leben inzwischen wieder Mönche und Nonnen.

(aus idea spektrum)

* * *

Edmonton, Alberta - Viele Deutschkanadier machen sich über die Zukunft der deutschen Sprache in Canada Sorgen, und die Mehrheit der Deutschkanadier glaubt, daß sie Opfer von negativer Stereotypierung ist. Dieses sind zwei der Hauptergebnisse einer umfangreichen Studie, die von der Anthropologin Siegrid Deutschländer aus Edmonton innerhalb der deutschkanadischen Gemeinschaft durchgeführt wurde.

(aus *Kanada Kurier*)

* * *

Canada - Die meisten Kanadier haben sich an ihren privilegierten Luxus gewöhnt, der den Alltag angenehmer macht. Laut Statistics Canada besaßen im Jahre 1985 23 Prozent aller kanadischen Haushalte einen Mikrowellen-Herd, 1990 waren es bereits 68 Prozent. Die Zahl der VCRs (Video Cassetten Recorder stieg im gleichen Zeitraum um sechs und damit auf 66 Prozent. Wenn es sich um Fernsehgeräte handelt, wollen Kanadier lieber farbig in die Röhre schauen. Die Zahl der Schwarz-Weiß-Geräte fiel von 1980 mit 47 Prozent auf nur 27 Prozent im Jahre 1990. (aus *Canadian Scene*)

* * *

Washington, USA - Präsident Bush hatte für das bis zum 15. Januar befristete Ultimatum des UN-Sicherheitsrates nicht zuletzt mit der Warnung geworben, daß der Irak näher an der Verfügbarkeit eigener Nuklearwaffen sei, als man bisher angenommen habe. Diese Warnung stütze sich auf einen Bericht der DIA (Defence Intelligence Agency).

(aus *Kanada Kurier*)

* * *

Ottawa, Canada - Barbara McDougall, Ministerin für Employment und Immigration (EIC), gab eine neue Strategie "Pathway to Success" (Pfade zum Erfolg) für die Anstellung und Trainierung von Einheimischen in Canada bekannt. Der neue Plan gründet sich auf fünf Prinzipien die von einheimischen Gruppen ausgearbeitet worden sind. Frau McDougal betonte wie wichtig es sei, daß Einheimische Verantwortung für ihre Entwicklung übernehmen.

* * *

Canada - Laut Statistics Canada wurden der kanadischen Polizei im Jahre 1989 fast 270,000 gewalttätige Verbrechen gemeldet, was

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffenlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway,
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts-Fonds ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts-Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk-Annuität hat einige sehr gute Vorteile:
— Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;

(z.B.) Alter 70 9.8% Alter 75 10.5%
Alter 80 11.6% Alter 85 13.4%

— Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
— Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenz-Zweigen in Kapitalunternehmungen;
— Je nach Ihrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
— Doppel-Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
— Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr **$18.00**

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

VEGA TEXTILES
wird vom
11. Dezember 1990
bis zum
15. Februar 1991
geschlossen bleiben.

Eleanor Nickel
339-0264

Um Hilfe beim Haushandel rufen Sie mich an.

Spreche Englisch
und Deutsch

Crown Realty
300-365 Hargrave St.
Winnipeg, Man.
942-5134

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

Spreche Plattdeutsch

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

eine Erhöhung von 7 Prozent gegenüber 1988 bedeutet. Bei etwa 236,000 dieser Fälle handelte es sich um Gewaltandrohungen. Ausserdem wird von Canada Statistics gemeldet, daß die Anzahl der kanadischen Polizisten im Jahre 1988 gegenüber 1987 um 2 Prozent auf 53,000 gestiegen sei. Auf 486 Menschen entfiel in Kanada im Jahre 1988 jeweils ein Polizist. Prince Edward Island hatte mit einem Polizisten pro 712 Menschen die niedrigste Zahl. Quebec lag mit einem Polizisten pro 467 Menschen an der Spitze.

(aus *Canadian Scene*)

* * *

Winnipeg, Manitoba - Dr. Viatcheslav Brioukhovetsky mit seiner Frau Larysa und Tochter Olga verweilt seit einigen Monaten in Winnipeg wo er an der Universität ukrainische Literatur des 20. Jahrhunderts unterrichtet. Er ist Leiter der literarischen Abteilung des Taras Shevchenko Instituts der Academy of Science und Professor an der Kiev Universität. In der Fakultät für Philosophie werden dort jetzt auch verschiedene Religionen studiert. Dr. Brioukhovetsky hat es eilig, in die Ukraine zurückzukehren denn die Lage dort verändert sich so schnell. "Wir bauen eine neue Gesellschaft, einen neuen Staat und eine neue Universität," meinte er.

(aus *Bulletin of University of Manitoba*).

* * *

Canada - Wie Naturschutzbeamte in verschiedenen Provinzen Canadas betonen, nimmt die Zahl der widerrechtlichen Tötungen wilder Tiere zur Belieferung des internationalen Tierhandels laufend zu. Naturschützler in aller Welt sind ausserdem von der laufenden Abnahme des Tierbestands - manche befinden sich am Rande des Aussterbens - aufgrund der internationalen Nachfrage bestürzt. Zwei Beispiele sind der afrikanische Elefant und der nordamerikanische Schwarzbär. Elefanten sind wegen ihrer Elfenbeinstoßzähne gefragt, Schwarzbären wegen ihrer Gallenblase und der Klauen. Die Gallenblase der Bären wird getrocknet und zu Pulver verarbeitet, dieses wird dann zur Milderung von Schmerzen und Entzündungen verwendet. Bärenklauen werden zu Schmuck verarbeitet. (aus *Canadian Scene*)

* * *

Deutschland - Am 2. Dezember, in der ersten gesamtdeutschen Wahl seit der Wiedervereinigung, erhielten Kanzler Helmut Kohl, Leiter der Christlichen Demokratischen Partei und seine Koalitionspartner eine große Stimmenmehrheit. Für die Ostdeutschen war dieses die erste freihe Wahl seit Hitler 1932 an die Macht kam. Die Kosten der Wiedervereinigung steigern sich ständig durch die wirtschaftlichen Probleme, darunter die Arbeitslosigkeit im ostdeutschen Gebiet.

* * *

Hutterische Brüder - Elf Kolonien der Hutterer aus den USA und Canada haben einen offenen Brief an Weltführer der Länder USA, Irak, Kuwait, Saudi Arabien, Iran, Jordan, Israel, Ägypten, Syrien, und dem Sicherheitsdienst der Vereinigten Nationen geschrieben und aufgerufen, eine friedliche Lösung in der Golfkrise zu finden. Sie berichteten dabei, daß sie über 460 Jahre keine Nation oder Volk als Feind angesehen haben. Sie wären gefoltert, getötet, und verbannt worden, aber mit Gottes Hilfe haben sie Jesus die Treue gehalten und ständen jetzt als Vorbild da, wie man in Eintracht zusammen wohnt. Zusammen mit dem Brief sandten sie eine Delegation von drei Männern und drei Kindern, um ihr Anliegen dem Kongreß in Washington, DC vorzulegen. (aus *MBH*)

* * *

Groß Britanien - Premierminister Margaret Thatcher, als "Iron Lady" bekannt, trat von ihrem Posten und der Leitung der Konservativen Partei zurück, nachdem sie bei der ersten Abstimmung der Partei keine absolute Stimmenmehrheit erhielt. John Major ist als neuer Parteiführer und somit Premierminister gewählt worden.

* * *

Canada - Regierungsbeamte und Konservationsvertreter stehen in eifriger Debatte über die vorgeschlagene Vernichtung von rund 4 000 Kopf der großen Büffelherde im Wood Buffalo National Park im Norden Albertas und zum Teil in den Northwest Territories. Die Bisonherde ist von Tuberkulose und Bovine Brucellosis verseucht, und man befürchtet die Übertragung dieser Krankheiten auf gezähmtes Rindvieh in Alberta, was für Canadas internationalen Fleischhandel katastrophal sein könnte.

ASSINIBOINE
TRAVEL SERVICE LTD.

1991 TOURS to the U.S.S.R.

I. **May 15 to June 3, 1991**
Host: Dr. John B. Toews (Vancouver)
Moscow, Karaganda, Alma Ata, Odessa, Zaporozhye, Leningrad

II. **June 13 to 28, 1991**
Host: Dr. John Klein (Nebraska)
Moscow, Odessa, Karaganda, Leningrad

III. **June 30 to July 17, 1991**
Hosts: Dr. P. Letkemann (Winnipeg)
Dr. G.K. Epp (Winnipeg)
Moscow, Zaporozhye, Yalta, Leningrad, Kiev

IV. **July 18 to August 6, 1991**
Host: Dr. John Friesen (Winnipeg)
Warsaw, Gdansk, Leningrad, Alma Ata, Yalta, Zaporozhye, Moscow

V. **August 14 to September 3, 1991**
Hosts: Dr. Al Reimer (Winnipeg)
Dr. James Urry (Winnipeg)
Leningrad, Kiev, Dnepropetrovsk, Zaporozhye, Kerson, Odessa, Sochi, Moscow

VI. **September 3, 1991**
Moscow, Zaporozhye, Tbilisi, Yalta, Odessa, Leningrad

VII. **October, 1991**
Route and Host T.B.A.

Call John Schroeder at **(204) 775-0271**
Please phone or write
for more information on these tours.
For any holiday destination ask any of our experienced agents.

Call collect from out of town
(204) 775-0271
FAX (204) 783-0898

201-1317 Portage Avenue,
Winnipeg, Manitoba R3G 0V3

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Zur Jahreslosung 1991

Die dem Herrn vertrauen schöpfen neue Kraft...

In Jesaja 40,31a steht die Jahreslosung für 1991.

Sinnend blicken wir auf das verflossene Jahr und auf das Jahr, das noch verborgen vor uns liegt.

Für das Jahr 1990 war die Losung aus Johannes 8,22, wo Jesus sagt: *"Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis; sondern wird das Licht des Lebens haben."* Wir alle haben im verflossenen Jahr erfreuliche und auch betrübende Erfahrungen gemacht; doch brauchten wir nicht im Finstern zu wandeln. Jesus war das Licht der Welt. Nur wo wir uns von ihm abwandten, mußten wir die Worte des Dichters erfahren:

Wenn wir uns von ihm abwenden,
wird es finster um uns her,
Unser Gang ist nicht mehr sicher,
und das Herz von Freuden leer.

Doch nun sind wir über die Schwelle eines neuen Jahres geschritten. Viele fragen ängstlich: Was wird uns das neue Jahr bringen? Ursachen für diese Angst gibt es genügend:

- die unstabile politische Lage
- unsichere Finanzen,
- soziale Ungerechtigkeit,
- Verbrechen aller Art,
- Zerfall von Ehen und Familien,
- und religiöse Verführung.

Wo steuern wir hin? Die Astrologen und Wahrsager befriedigen das menschliche Herz nicht, sondern führen immer tiefer in die Finsternis.

Was wären wir ohne die Bibel, ohne Gottes Wort? Wir wären Menschen im Dunkeln, ohne Orientierung, ohne Kraft, ohne Trost für den nächsten Schritt.

Wir wollen uns auch keinen Illusionen hingeben. Wir leben in der Endzeit, und vorausgesehen, wird es in der Welt immer dunkler werden, bis der Herr wiederkommt, um seine Gemeinde zu holen und die Welt zu richten.

Doch bis dahin gilt für uns sein Wort, das uns der Herr zur Orientierung, zur Stärkung und zum Trost gegeben hat. Deshalb ist es so wichtig, daß wir uns täglich mit Gottes Wort beschäftigen.

Die Losung, die der Bibellesebund uns für 1991 empfohlen hat, lautet: *"Die dem Herrn vertrauen schöpfen neue Kraft."*. Wir dürfen immer wieder aus der Kraftquelle schöpfen. Welch ein Vorrecht!

Viele Stellen in der Bibel geben uns leuchtende Beispiele, wie Menschen dem Herrn vertrauten, und wie ihnen die Hilfe von oben kam. Ich nenne nur zwei davon:

- König Hiskia, laut 2. Könige 18, *vertraute dem Herrn...* er hing dem Herrn an und hielt seine Gebote. Das Resultat: *Und der Herr war mit ihm, und wo er auszog, handelte er klüglich.*
- Daniel, in Kapitel 6, blieb vor dem Rachen der Löwen bewahrt, weil er dem Herrn vertraute.

Wegen diesen und vielen anderen Beispielen, ruft uns der Schreiber des Hebräerbuches zu: *Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.* (Hebräer 10,35).

Weiter spricht unser Text von Kraft. Was ist das für Kraft? Brasilien rühmt sich, die größte Kraftquelle für Elektrizität zu haben. (Itaipu am Parana-Fluß). Andrerseits bedauert die Bevölkerung von Brasilien das Schwinden der Kaufkraft unseres Cruzeiros. Länder rühmen sich ihrer Heeres- und Waffenkraft. Doch das sind nicht die Kräfte, wovon unsre Jahreslosung spricht. Der Psalmist ruft uns zu: *Es ist gut, auf den Herrn vertrauen, und nicht sich verlassen auf Menschen. Es ist gut, auf den Herrn vertrauen, und nicht sich verlassen auf Fürsten.* (Psalm 118,8-9).

Nach Jesaja 40 dürfen wir Kraft schöpfen bei dem, der alles geschaffen hat. Der Schöpfer, Erhalter und Weltvollender verheißt uns Kraft für alle Tage des Jahres nach Vers 29: *Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden.* Wer von uns ist nicht schon mal müde oder am Ende seiner Kraft gewesen? Höchstwahrscheinlich wird es im neuen Jahr mehr solcher Situationen geben. Deshalb laßt uns stets an die Losung denken und versuchen danach zu leben. Dann werden wir an der Seite Jesu ein inhaltsreiches und gesegnetes Jahr 1991 haben. Das wünschen wir allen Lesern

der **Mennonitischen Rundschau.**•

(von Prediger Jacob Dück, Boquerão, Brasilien).